Lodzer Zeitung.

№ 122. Sonntag, 14. (26.) Mai 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland.

St. Petersburg.

— In der Residenzpresse sind schon seit längerer Zeit Gerüchte aufgetaucht, daß das sogenannte Inspectur-Departement, in welchem die Entscheidung über Ernennung und Beförderung von Civilbeamten concentrirt worden ist, wieder aufgehoben werden wird. Diese Mittheilungen sind, wie das „Rig. Tagebl." erfährt, nicht ganz richtig. Die an den competenten Stellen gepflogenen Erwägungen über diese Frage haben dazu geführt, daß das Inspectur-Departement unter gewissen Veränderungen seiner Wirkungssphäre bestehen bleiben wird. Die Vorstellungen über Ernennung und Beförderung von Beamten, die höher als in der 6. Rangklasse stehen, sollen auch weiterhin im Inspectur-Departement zur Prüfung gelangen, dagegen die Beförderung und Ernennung von Beamten bis zur 6. Rangklasse wieder, wie in früherer Zeit, von den einzelnen Ministern, resp. Hauptverwaltenden der einzelnen Ressorts abhängen.

— Die in Sachen der Einführung der Wein-Accise unter dem Präsidium des Finanzministers niedergesetzte Kommission wird nach dem „Grashd." ihre Thätigkeit erst im Herbst beginnen.

— Wie nach der „St. P. Ztg." verlautet, ist nach der Ankunft des neuen persischen Gesandten, Mirza Riza Chan, der Abschluß eines russisch-persischen Handelsvertrages in Anregung gebracht worden.

— In der deutschen Armee interessirt man sich sehr für die russische Sprache. So haben sich z. B. in den speciellen Cursen der russischen Sprache in der Greifswalder Universität alle dort in Garnison liegenden Offiziere eines Bataillons des 42. Regiments gemeldet.

— Der „Swjet" tritt für eine Vermehrung der Zahl der Gouvernements Rußlands ein. So könnten die großen Gouvernements Archangelsk, Wologda, Perm, Astrachan, Wjatka, Nowgorod, Olonez, Orenburg, Ssamara, Ufa sehr wohl halbirt werden u. s. w.

— Wie der „Jush." meldet, sollte am 6. (18.) Mai in Nikolajew die Kiellegung des neuen Geschwader-Panzerschiffes „Rostislaw" vor sich gehen, das ein Deplacement von 8880 Tons, bei einer Länge von 345 Fuß, 68 Fuß Breite und 22 Fuß Tiefgang erhält. Das neue Schiff, das ebenfalls nach dem veränderten Typus des „Ssissoi Welikij" erbaut wird, soll Maschinen von 8500 indicirten Pferdestärken erhalten, die von der Baltischen Werft angefertigt werden. — Gleichzeitig mit der vorgenannten Kiellegung sollte der Stapellauf eines neuen Torpedobootes nach dem Typus „Pernau" erfolgen, dessen Maschine von 1000 indicirten Pferdestärken auf der Fabrik von Creighton in Abo angefertigt wird.

Odessa. Am Mittwoch, den 10. (22.) Mai, gegen 3 Uhr Nachmittags, traf Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger Georgij Alexandrowitsch auf der Kaiserlichen Yacht „Poljarnaja Swjesda" im Odessaer Hafen ein. —

Zum Empfang Seiner Kaiserlichen Hoheit waren, wie die „Od. Ztg." berichtet, im Hafen erschienen: der Oberkommandeur der Schwarzmeerflotte Contre-Admiral Kopytow, der Oberkommandeur des Odessaer Militärbezirks, Graf Mussin-Puschkin, der Odessaer Stadtgouverneur, General-Lieutenant P. A. Selenoj, der Gouverneur des Chersoner Gouvernements, Geheimrath Wesselkin, die Kommandeure des hier lagernden Militärs, das neugewählte Stadthaupt, Professor Ligin, welcher Seiner Kaiserlichen Hoheit nach altem russischen Brauch Brot und Salz überreichte, und die Spitzen der Militär- und Civilverwaltungen. Im Hafen, in der Umgegend und auf den beiden Boulevards hatte sich eine kolossale Menschenmenge versammelt, welche die Ankunft der Kaiserlichen Yacht mit donnerndem Hurrah! begrüßte.

Seine Kaiserliche Hoheit empfing den Grafen Mussin-Puschkin, den Herrn Stadtgouverneur P. A. Selenoj, das Stadthaupt W. N. Ligin und andere hohe Beamte in der Kajüte, worauf der Großfürst auf dem Verdeck der Yacht erschien und den Gruß der Ehrenwache entgegennahm. Hierauf zog sich Seine Kaiserliche Hoheit wiederum in die Kajüte zurück.

Der Weg, von der Stelle, wo die Kaiserliche Yacht anlegte, bis zum Perron des Bahnhofes „Odessa-Port" ist mit Guirlanden eingefaßt, welcher zur Abendzeit mit 14 elektrischen Laternen beleuchtet wurde, die einen Lichtstrahl von 2500 Stearinkerzen verbreiteten. Die Guirlanden waren aus Eichen- und Lorbeerlaub geflochten und mit den Flaggen der Stadt Odessa verziert. Unter der Estokade hindurch führte ein Triumphbogen und die Durchfahrt war mit rothem Stoff und mit Flaggen verziert.

Die Kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swjesda" ist ein Ozeandampfer von der Größe eines Dampfers der „Freiwilligen Flotte"; derselbe wurde im Jahre 1890 in Rußland erbaut. Die Länge beträgt 315½ Fuß und die Breite 46 Fuß, der Tiefgang ist 18 Fuß, die Tragfähigkeit ist 3640 Tons. Die Dampfmaschine entwickelt 6000 Indikatorkräfte und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten in der Stunde.

Der Kaiserliche Zug, auf welchem Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna reiste, traf gegen 8 Uhr Abends desselben Tages auf der Station „Odessa-Port" ein und fuhr langsam bis zum Quai des Quarantänehafens, wo er an dem Pavillon, der speciell zum Abstieg Ihrer Majestät hier errichtet worden war, anhielt. Die Kaiserin wurde hier von Ihrem Sohne, Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger Georgij Alexandrowitsch, begrüßt. Hierauf wurden Ihrer Majestät der Oberkommandeur des Odessaer Militärbezirks, Graf Mussin-Puschkin, der Stadtgouverneur, Generallieutenant P. A. Selenoj und andere hohe Militär- und Civilbeamten vorgestellt und das Stadthaupt, Herr Professor Ligin brachte der Kaiserin Brot und Salz dar. Nachdem die Ehrenwache vor Ihrer Majestät vorüberdefilirt war, begab sich die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger auf die Yacht „Poljarnaja-Swjesda" zur Nachtruhe.

Da bereits vorher die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna signalisirt worden war, so waren zu dem Empfang Ihrer Majestät auf dem Wartesaale der Eisenbahnstation „Odessa Port" die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden. Der Perron und der Eingang zum Wartesaal waren mit buntfarbigen Teppichen belegt und mit exotischen Gewächsen verziert. Der Perron und der Eingang zum Wartesaal waren mit buntfarbigen Teppichen belegt und mit exotischen Gewächsen verziert. Der Perron und der kais. Pavillon war für den Empfang des hohen Gastes mit elektrischem Licht erleuchtet worden. Sogar der Boulevard oberhalb des Bahnhofes war an diesem Abend mit elektrischem Licht beleuchtet und vor dem Dumagebäude waren Transparente mit elektrischem Glühlicht errichtet worden, auf welchen in buntfarbiger Schrift die Initialen der Kaiserin-Mutter Maria, des Kaisers Nikolai II., der Kaiserin Alexandra und des Thronfolgers Georgij zu sehen waren. Sämmtliche Schiffe im Hafen waren beflaggt.

Kommunikation und Uebersiedler.

Die „Nowoje Wremja" stellt der projektirten Bahnverbindung der Wolgagegend mit dem Schwarzen Meere (durch die Zarizyn-Tichorez-Wladikawkas-Bahnlinie) ein glänzendes Prognostikon, wenn schon freilich unser Nordwesten mit Petersburg durch Ableitung der Wolgawaaren vom Baltischen zum Schwarzen Meere Schaden leiden würde. Deshalb wartete man auch so lange mit der Entscheidung zum Bau der Zarizyn-Noworossijsker Bahn. Offiziell wird Petersburg damit getröstet, daß hauptsächlich nur Weizen nach dem Schwarzen Meere gehen werde, welcher im Exporthandel des Baltischen Meeres keine große Rolle spiele.

Ferner wird erwartet, daß auch sibirisches Getreide auf dem neuen Wege ins Ausland werde gehen können.

Die genannte Bahn soll in drei Jahren erbaut werden. Folglich werde in nächster Zukunft für die ganze untere Wolgagegend eine Verbindung eröffnet werden mit den Weltmärkten über das Schwarze Meer. Bisher war das Baltische Meer der einzige Ausweg für die Wolgafrachten, wobei der kürzeste Eisenbahnweg 1500 Werst betrug und der Wasserweg durch das Marienfystem mit Zeitverlust verbunden und nicht immer zu benützen ist. Für diese Waaren ist der Weg zum Schwarzen Meere erstens halb so lang und zweitens das ganze Jahr hindurch practicabel, und die Wolga ist jedenfalls ein bequemeres und billigeres Communikationsmittel als das Mariensystem.

Die Bahn über den Kaukasus hat abgesehen von ihrer kommerciellen Bedeutung als Glied der großen Völkerstraße nach Osten auch wohl noch die Bedeutung, daß sie russische Uebersiedler ins Land bringen würde. Die Petrowsk-Baku-Linie hat auch strategische Bedeutung.

Daghestan, so führt W. S. Kriwenko in seinem Buch „Skizzen des Kaukasus" aus, könne ohne Eisenbahn für nicht gänzlich pacificirt angesehen werden.

Im Fall eines neuen türkischen Krieges könnten die Truppen aus Daghestan dank der Kaspi- und einer Transkaukasischen Eisenbahn bald vorrücken.

Wünschenswerth wären auch Bahnlinien nach Kars, nach Dshulfa u. s. w. Nach offiziellen Daten erscheint die Uebersiedler-Bewegung über Tomsk im verflossenen Jahre 1894 wie folgt:

Die Stadt passirten 1,256 Partien von 6,065 Familien und 34,561 Personen beiderlei Geschlechts. Die Zahl der Fuhrwerke betrug 1,643. Außerdem passirten 426 Fußgänger die Stadt. Von den 6,065 Familien hatten 3,345 Familien, d. h. 55,15 Procent die Erlaubniß zum Uebersiedeln von den betreffenden Autoritäten erhalten. 2,946 Familien hatten keinen festgesetzten Bestimmungsort, 1,121 hatten sich Land durch ihre Emissare auswählen lassen und 2,008 zogen auf Recommandation aus. Nach Westsibirien zogen 3,064 Familien, aus 67,460 Personen beiderlei Geschlechts bestehend, hauptsächlich nach dem Altai-Bergbezirk.

Nach dem Gouvernement Jenisseisk wanderten 362 Familien (2153 Personen), nach Irkutsk — 2 Familien (8 Personen), nach dem Amur-Gebiet 2585 Familien (14,669 Personen) und in das Primorsche Gebiet 52 Familien (271 Personen.)

Die Uebersiedler stammten aus folgenden Gouvernements des europäischen Rußlands: aus Poltawa — 2798 Familien, Tschernigow — 445, Woronesh — 316, Tambow — 312, Kursk — 259, Pensa — 126, Charkow — 115, Kijew — 112, Perm — 100, Tula — 99, Wjatka — 95, Kasan — 93, Orel — 88, Ssimbirsk — 81, Jekaterinosslaw — 79, Ssaratow — 71, Ssamara — 53, Rjasan — 47, Chersson — 42, Tobolsk — 21, Orenburg — 18, Astrachan — 14, Wologda — 13, Ufa — 11, Nishnij-Nowgorod — 10, Podolien — 5, Mogilew — 5, Kaluga — 4, Wladimir — 43, aus dem Don-Gebiet, Livland und Tomsk siedelten je 1 Familie aus. Von 616 Familien wurde die Herkunft nicht in Erfahrung gebracht.

Von 5291 registrirten Uebersiedlern hatten eigene Geldmittel:

bis 10 Rbl.	. . .	1372 Familien
von 10—50 Rbl.	. .	1037 „
„ 50—100 „	. .	720 „
„ 100—300 „	. .	1492 „
Ueber 300 „	. .	670 „

481 Uebersiedler kehrten über Tomsk zurück; als Ursache dieser Erscheinung wird Unzufriedenheit mit dem Klima, Mißernten, Religionsstreitigkeiten u. s. w. angegeben.

Politische Uebersicht.

— Mit Bezug auf die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns bringt auch der „Pester Lloyd" eine interessante Auslassung, welche wir im Folgenden wiedergeben:

„Bei dem heutigen (Freitag) Ideenaustausche der ungarischen Minister mit dem Grafen Goluchowski wird vielleicht auch bereits zur Sprache kommen, wie die im § 8 des Ausgleichsgesetzes normirte Einflußnahme Ungarns auf die Leitung der auswärtigen Politik in Zukunft zur Geltung zu kommen hätte. Ministerpräsident Baron Banffy hatte in der beherzt zugreifenden Weise, welche jede seiner Aktionen auszeichnet, gleich bei Beginn

---

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman
von
Hildegard von Habain.

15] (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Mein Hiersein, Baronesse, ist ein zufälliges; während ich auf einem längeren Ausflug begriffen war und am Park vorüberritt, traf ich dort den Herren Grafen, dessen liebenswürdiger Einladung ich nicht widerstand. Seit länger als einer Stunde, hielt ich mich bei den Herrschaften im Garten auf, dem ersten günstigen Augenblick benützend, mich von ihnen zu beurlauben, um Ihnen, gnädiges Fräulein, von neuem meine Bewunderung zu Füßen zu legen."

Eine hohe Begeisterung lag in seinen Augen, während er fortfuhr: „Bis dahin fand ich die Ansicht der Menge, oder besser gesagt, schwärmerischer Poeten, die da sagten, in den Augen liegt das Herz, sehr zutreffend, seit jedoch die Rubinstein'sche Tonschöpfung unter ihren kunstfertigen Fingern in wahrhaft zauberhaften Accorden den Saal durchrauschte, liegt es klar vor meiner Seele, daß sich Ihr Herz, Ihr Leben und ganzes Sein in den Tönen offenbart. Sie zweifeln, halten mich wohl gar für einen Phantasten? Glauben Sie mir, gnädiges Fräulein, ich habe die Schule des Lebens durchgekostet und in der Kunst habe ich die Sprache des menschlichen Herzens erkennen.

„Es liegt mir fern, Herr Boskowsky, Ihre etwas poetischen Anschauungen belächeln zu wollen, im Gegentheil bewundere ich Ihren Scharfblick. Den Tönen mein Empfinden, meinen Schmerz und Freude einzuhauen, ist mir Bedürfniß. Aber kann ich nicht dasselbe von Ihnen sagen? Ist es nicht, als zittere ein Schmerzensschrei auf den Saiten ihrer Geige, als stieße ein Verwundeter die letzte Klage aus, um zu enden in einem stillen Seufzer? Ist oder vielmehr war Ihr Leben nicht auch eine fortgesetzte Kette von Kummer und Sorgen? Oder irre ich mich? Liegt das klagende Herz nicht in Ihrem sanften Spiel, das den Hören zu Thränen rührt?"

„Ich will Ihnen an Offenheit nicht nachstehen, Baronesse, und bekenne, daß dem so ist und daß es sicher weit und breit kein menschliches Wesen giebt, das ähnliches Leid in seinen Kinderjahren erfahren mußte."

Else nickte gedankenvoll. „So schütten Sie Ihr Herz aus, an mir finden Sie eine gleichgestimmte Seele und meine volle Theilnahme ist Ihnen gewiß." Unterdessen hatten beide am Fenster Platz genommen und der Künstler sprach mit jener sanften, träumerischen Stimme, ohne sich von der lauten Conversation, die aus dem Garten zu ihnen heraufschallte, stören zu lassen.

„Was habe ich erdulden müssen, ehe ich den Ton meiner Geige so bemeistern, ihr, der treuen Begleiterin und Trösterin des jungen Lebens, diesen weichen Klang abgewinnen lernte! Von frühester Kindheit an war mein Dasein nur von düsteren Schatten begleitet, die süßen Tage einer glücklichen Kindheit blieben mir fern, und erst seit ich Sie kennen lernte, ging mein Herz auf voll Glück und rosiger Zukunftsbilder."

Else unterbrach ihn mit sanfter Hast. „Schweifen Sie nicht von ihren Erinnerungen so weit ab, Herr Boskowsky, ich könnte Sie nur dann anhören, wenn Sie keinen anderen Gedanken aufkommen ließen, als den, der mich selbst beseelt, es ist wahre Freundschaft, die ich Ihnen biete."

Der Künstler strich sich wiederholt mit den schlanken Fingern durch die langen, schwarzen Haare und während eine tiefe Melancholie aus seinen Augen blickte, entgegnete er:

„Ja, Sie haben Recht, mich für solche vermessene Gedanken zu schelten, indeß Ihr Anblick überwältigte mich vom ersten Augenblick an, im Träumen und Wachen schaue ich nur Ihr Bild, wie das einer Heiligen umschwebt es mich und wenn ich in wenigen Tagen von hier scheide, so wird der Wohlklang Ihrer Stimme mich auf meiner einsamen Wanderung durchs Leben begleiten wie der Nachhall eines schönen Liedes!"

„Lassen Sie uns bei der Sache bleiben," sagte Else in freundlicher, aber entschiedener Weise, „gar zu lange dürfen Sie sich nicht der Gesellschaft entziehen, erinnern Sie sich meiner stets wie einer Schwester, deren Theilnahme den Einsamen gern begleiten wird."

Eine Weile schaute Boskowsky gedankenschwer vor sich nieder, dann ergriff er Elses Hand und sich darüber neigend, sprach er flüsternd:

„Ich danke Ihnen, Baronesse, und nehme die gebotene Freundschaft gern an; nun will ich noch schnell das grauenvolle Bild meiner Kindheit vor Ihnen entrollen. — Bei einer herumziehenden, stehlenden Bande habe ich sie vertrauert, ohne Heimath, ohne Liebe, ohne das Wort Gottes kennen zu lernen. Von Ort zu Ort schleppten die schmutzigen Gesellen ihr elendes, faules Dasein; von allen verachtet, aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen, lebten und endeten viele von ihnen auf freiem Felde, gleich den wilden Thieren des Waldes. Ja, sehen Sie mich nur mit Ihren milden Blicken an, bei diesen abscheuerregenden Menschen lebte ich. Auf welche Weise das grausame Geschick mich zu ihnen geführt, weiß ich selbst nicht klar anzugeben, daß ich aber nicht zu der Bande gehörte, sagte mir der Ekel vor den zottigen Creaturen, sowie der Widerwille, mit dem ich ein altes, häßliches Zigeunerweib Mutter heißen mußte.

„Nur wenn man mich mißhandelte, daß ich vor Schmerz in die Knie sank und der Körper von Striemen und Wunden bedeckt war, dann stieß ich wohl einmal den heiligen Namen aus, doch er klang wie das Aufschluchzen eines sterbenden Vogels.

„Wenn mich oftmals die Sehnsucht nach einer Heimath aus der Lethargie weckte, ganz besonders wenn die Ungeheuer mich zum Stehlen und Betteln anleiten wollten, dann kam ein wilder, verzweifelter Trotz über mich und den ganzen Muth zusammenraffend, schlug ich nach den diabolischen Gesellen und rief unter Thränen: Oh laßt mich damit in Frieden, ich gehöre nicht zu Euch, bringt mich zu meiner Mutter, die ist schön und gut! Als Schelte und Schläge nichts fruchteten, die süßen Erinnerungen an die Eltern in meinem Geist zu ersticken, ließen sie mich in Ruhe oder lachten mich bei irgend einer passenden Gelegenheit aus und meinten, ich sei toll, ich wäre ein Zigeunerbube wie sie alle.

„Mit der Beschränktheit eines Kindes redete ich mir dann selbst ein, daß sie die Wahrheit sprächen. Trotzdem gab es aber viele Stunden, in denen vor meinem geistigen Auge andere Bilder standen, bis auch diese mit den Jahren wie ein Traum zerflossen. Wenn ich abseits von allen andern saß und stumm vor mich hinstarrte, trat öfters ein altes Zigeunerweib an mich heran und strich mir über die mageren Wangen, auf denen heiße Thränen herunterperlten. So ekelerregend dergleichen Berührungen stets auf mich wirkten, sollten sie doch den Grundstein zu meinem Glück legen.

„Eines Tages kam sie wieder, — wir hatten in einer alten Ruine einen Unterschlupf gefunden — und reichte mir eine kleine Fiedel mit den Worten: Hier, Sudo, soll auch 'mal eine Fiedel haben und wenn Du groß bist, wirst uns zum Tanz aufspielen!

„Ich ergriff das Ding, als wär's das werthvollste Kleinod und lief in den nahen Wald, um dort mein erstes herzzerreißendes Debut zu geben. Wo ich ging und stand, lag die braune Geige in meinem Arm, ja selbst in der Nacht, wenn alle um das flackernde Feuer lagen und schliefen, erhob ich mich von meinem harten Lager und ent-

seiner Ministerschaft dem Grafen Kalnoky, mit dem er seit der Zeit der Szapary'schen Krise stets die kordialsten Beziehungen unterhielt, nahegelegt, daß der § 8 des Ausgleichsgesetzes, welcher bisher nicht seinem vollen Inhalte nach vollzogen worden zu sein scheint, in Zukunft mehr berücksichtigt werden müßte, und er hatte auch bereits Schritte eingeleitet, um im Sinne dieses Paragraphen die Einflußnahme der ungarischen Regierung auf die auswärtige Politik im Wege des Ministers a latere zu sichern. Graf Kalnoky, an den unter Tisza, Szapary und Wekerle ein ähnliches Ansinnen nicht gestellt worden war, schien sich auf eine Neuerung in dieser Richtung nicht einlassen zu wollen; die ungarische Regierung aber griff auf die Zeiten des Grafen Andrassy zurück, der auch als Ministerpräsident sich sehr lebhaft für die auswärtige Politik interessirte, und sie forderte die im Ausgleichsgesetz gesicherte Einfluß- und Kenntnißnahme in vollem Maße. Die Pourparlers, welche auch zur Kenntniß Sr. Majestät gelangten und eine ausgleichende Aeußerung des Monarchen zur Folge hatten, wurden durch die Agliardi-Affaire unterbrochen. Wahrscheinlich ist es nun, daß die ungarische Regierung den Faden dieser Pourparlers mit dem neuen Minister des Aeußern wieder aufnehmen, und daß Graf Goluchowski, der sich auf seine persönlichen Erfahrungen unter drei verflossenen Ministerien berufen kann, die Anbahnung eines modus vivendi nicht erschweren werde, wobei es sich ja gar nicht um die Beschränkung der Dispositionen des Auswärtigen Amtes, sondern blos um die Sicherung der Kenntnißnahme der ungarischen Regierung von den wichtigeren Demarchen der auswärtigen Politik handeln kann."

— **Der englische Consul in San Remo** hat von der **italienischen Regierung** amtlich die Bestrafung mehrerer Polizeibeamten verlangt, die in Ventimiglia in willkürlicher Weise den englischen Baronet Hillers zuerst verhaftet und dann thätlich mißhandelt haben. Er hatte nämlich in einer Auseinandersetzung mit einem betrügerischen Kutscher einen Revolver fallen lassen. Darum hatten ihn die Carabinieri gefesselt abgeführt. Die Requisition ist von der britischen Botschaft in Rom sehr entschieden unterstützt worden.

— Seit Jahren geht periodisch die Nachricht durch die englische Presse, daß der **Herzog von Cambridge das Obercommando der britischen Armee niederlegen** will. Selbst im Heere wünschen sich viele lieber den General Lord Roberts oder den Feldmarschall Viscount Wolseley zum obersten Chef. Vor der Hand denkt aber der Herzog noch nicht an seinen Rücktritt. Er sagt, so lange er frisch und munter herumgehen könne, sehe er keine Nothwendigkeit, seinen Posten zu verlassen. Würde doch eine große Verwirrung entstehen, wenn er plötzlich das Obercommando niederlegen würde. Der Herzog denkt in der Frage sehr bestimmt. Die Armee sei die Armee der Königin, und das Parlament habe nichts weiter mit der Armee zu schaffen, als die nöthigen Gelder zum Unterhalt derselben zu bewilligen. Das Parlament habe garnicht die Macht, den Oberbefehlshaber abzusetzen. Gottlob habe die leidige Politik, wie es in Frankreich der Fall wäre, die britische Armee noch nicht unterwühlt. Es sei völlig ungerecht, die Kosten der britischen Armee mit denen der deutschen und französischen zu vergleichen. In England müsse man mit dem Arbeitsmarkt concurriren. Das sind die Ansichten des Herzogs, wie er sie der Westminster Gazette mittelbar geäußert hat.

— In **Clermont-Ferrand** ist am verflossenen Sonntag der **800. Jahrestag der ersten Kreuzzugspredigt** auf dem dortigen Konzil durch eine großartige Kirchenfeier begangen worden. Zwei Kardinäle und vierzig Bischöfe hatten sich dazu eingefunden, welche mit einer Abordnung der französischen Malteserritter im vollen Ornat vom bischöflichen Palaste durch die beflaggten, mit Blumen bestreuten Straßen nach der Kathedrale zogen. Dort wehten auf einem Hintergrunde von Trikoloren alte Standarten aus der Zeit der Kreuzzüge. Der berühmte Kanzelredner Pater Montsabré hielt die Festpredigt; er folgte den Spuren Peters von Amiens, indem er einen neuen Kreuzzug gegen den Unglauben den Gläubigen ans Herz legte. Als er geendet hatte, brach die ganze Versammlung, Prälaten, Priester und Volk, in den alten Ruf der Kreuzfahrer aus: „Dieu le veut! Dieu le veut!“

— **Das Schutzverhältniß, welches für die Katholiken in Ostasien** bisher bestand, wird durch die infolge des japanisch-chinesischen Krieges geschaffene Lage demnächst **vielleicht eine Umgestaltung erfahren**. Ueber Wien kommt die Meldung, in dortigen politischen Kreisen werde behauptet, daß nun auch das Protectorat, das Frankreich bisher über die Katholiken Chinas und Koreas ausgeübt hat, einige Umgestaltung erhalten müsse. Korea gehört nicht mehr zum chinesischen Reiche, und es wäre daher eine Absurdität, wollte der französische Gesandte in Peking sich zum Protector der Katholiken in Korea aufwerfen. Aber auch ohnedies will König Li Hui nicht mehr das Protectorat Frankreichs anerkennen, indem er darauf hinweist, daß er doch schon Glaubensfreiheit verkündet habe; die Katholiken seines Landes brauchen daher doch keinen Protector mehr.

In der That denke man im Vatican schon daran, in Korea eine selbstständige katholische Hierarchie zu schaffen, wie Japan eine solche schon seit mehreren Jahren habe. Da aber die Katholiken in Ostasien heute unter drei verschiedenen Herrschern stehen, so erwäge man im Vatican, ob es nicht an der Zeit wäre, nach jenen Gegenden einen Nuntius zu senden, der die Interessen der Katholiken Chinas, Japans und Koreas bei ihren Regierungen vertreten würde. Bekanntlich hatte Leo XIII. schon vor einigen Jahren die Absicht, einen Nuntius nach Peking zu senden, er ließ jedoch damals dieses Projekt wieder fallen.

— **Die Lage in Korea** soll kritisch sein, wie ein Telegramm aus Söul meldet. Der Premierminister Kim-Hong-Jip hat sein Amt niedergelegt. Der Minister des Innern hat die Vertreter der fremden Mächte um ihre Unterstützung ersucht. Die Residenz Taiwonkun's, des Vaters des Königs und früheren Regenten, welcher der Führer der Partei ist, die gegen Japan und gegen Reformen ankämpft, wird von der Polizei scharf bewacht.

— **Durch** einen Erlaß des **Kaisers** von China sind am Montag alle chinesischen Beamten, sowohl militärische als auch Civilbeamte, mit dem Gouverneur an der Spitze, von Formusa zurückgerufen worden.

Was hört man Neues?

Eingesandt.

Das große Brandunglück, welches die Stadt Brest-Litowsk heimgesucht hat, verpflichtet auch das „Rothe Kreuz“, auf Grund der Statuten, dem dort herrschenden Volks-Elend helfend beizuspringen.

In Folge dessen hat das Lodzer Comité des Rothen Kreuzes beschlossen, von dem in diesem Jahre wie gewöhnlich zu Gunsten des Ambulatoriums zu veranstaltenden großen Garten-Fest die Hälfte der Einnahme den armen Abgebrannten von Brest-Litowsk zuzuweisen.

Dieses Garten-Fest soll Sonntag, den 28. Mai (9. Juni) a. c. in großartigster Weise mit Ueberraschungen für Kinder arrangirt werden, und wir geben der bestimmten Hoffnung Raum, daß unsere geehrten Mitbürger gern ihr Scherflein beitragen werden, um menschliches Elend in der Grenze der Möglichkeit lindern zu helfen. Die Ueberzahlungen sind auch ausschließlich zu Gunsten der Abgebrannten bestimmt.

Das Comité des Rothen Kreuzes.

Ein Raufbold. Der Stróż des Hauses Nro. 60 an der Widzewska-Straße Stanisław Trzebinski wurde wegen Ruhestörung und Mißhandlung eines gewissen Franz Woitasjak dem Gerichte zur Bestrafung überliefert.

Vorstellung zum Besten der freiwilligen Feuerwehr. Am nächsten Dienstag findet im Circus Godfroy eine Extra-Monstre Vorstellung statt, deren Reineinnahme Herr Director Godfroy in liebenswürdiger Weise für die in beständiger Geldcalamität befindliche Kasse der Lodzer freiwilligen Feuerwehr bestimmt hat. Es ist sehr bedauernswerth, daß unsere Feuerwehr, die so häufig bewiesen hat, welch immensen Nutzen sie nicht nur in jedem Fabrikanten und Hausbesitzer, sondern überhaupt jedem einzelnen Mitbürger unserer Stadt zu bringen imstande ist, fortgesetzt mit dem Mangel an Geldmitteln zu kämpfen hat. Das Wachsthum der Stadt stellt immer größere Ansprüche an die Mannschaft und die Kasse, aber die Einnahmen dieses so nützlichen Instituts vergrößern sich nicht. Hoffen wir, daß wenigstens durch reichen Besuch der Circusvorstellung und durch Ueberzahlungen den selbstlosen Männern, die ihre Arbeit, ja selbst ihr Leben für ihre Mitbürger einsetzen, bewiesen werde, daß wir Lodzer Einwohner das Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit kennen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Sommer-Theater. Am Donnerstag und am Freitag wurde im Sommertheater das Volksstück „Przeklęty dorobek“ von Wincenty Kosiakiewicz gegeben.

Diese prächtige dramatische Produktion des bekannten und gegenwärtig in Warschau „modernen“ Autors, welche am Himmelfahrtstage ein zahlreiches Publikum vereinte, hatte vorgestern, am Freitag, nur sehr wenig Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, welches zu der blödsinnigen Buffonade der brasilianischen Tante nicht nur im vergangenen Jahre, sondern auch in diesem in hellen Haufen strömte. Das ist gewissermaßen ein Armuthszeugniß, welches sich unsere Gesellschaft selbst ausstellt. Das neue Volksstück von Kosiakiewicz ist ein prächtiges, ein dem Leben naturgetreu entnommenes Bild, ein echtes Volksstück, das aber auch richtig aufgefaßt sein will. Wer das Leben unserer Landbevölkerung in den Dörfern kennt — wer ihr Wesen, wenn auch nur in bestimmten Grenzen beobachtet hat, der findet in dem „Przeklęty dorobek“ ein großes Stück dieses noch gewissermaßen in der Macht der Finsterniß gehaltenen Lebens.

Welch verhängnißvolle Rolle spielt ein einziger Betrug in dem Leben eines Menschen, der sich bis dahin immer an die Grundsätze der Wahrheit geklammert. — Welch tragische Folgen zieht dieser einzige infolge Unwissenheit begangene Betrug nach sich — dies schildert in gewandter Weise der Autor, welcher sichtlich ein förmliches Studium der Landbevölkerung hier zu Lande durchgemacht haben muß.

Ein arbeitsamer, fleißiger Bauer wird durch Verhältnisse genöthigt einen Betrug zu begehen; er glaubt seiner Familie schuldig zu sein, daß er die sich ihm bietende günstige Gelegenheit sein Eigenthum zu vergrößern wahrnehme, und um seiner Kinder Willen den Betrug, durch welchen er seinen leiblichen Bruder kürzt, begehe.

An diesem Betruge scheitert später der Lebensnachen der ganzen Familie.

Ungeachtet dessen, daß Stück an gewissen Mängeln leidet und manche Situationen auf die Spitze treibt, so bietet es dennoch spannendes Interesse, daß in dem Maße wächst, in welchem die Handlung fortschreitet.

Gespielt wurde das Stück nicht so gut, als wir erwartet haben. Insbesondere müssen wir das von der Freitagvorstellung sagen, anläßlich welcher wir allen Darstellern eine ernste Rüge nicht ersparen können. R.

* * *

„Czartowska Ława“ (Der Teufels-Abhang) ist der Titel eines Volksdramas von Jan Galasiewicz, welches heute im Sommertheater zum ersten Mal in dieser Saison in Scene gehen wird. Das Stück ist mit Gesang und Tanz ausgestattet.

* * *

Concert. Das infolge materiellen Mißerfolges von seinem Gastspieltournee zurückgekehrte Opernensemble des Victoria-Theaters veranstaltet am nächsten Donnerstag in dem genannten Musentempel ein Vocal- und Instrumentalconcert, an welchem sich Frl. Josefine Kurtz, Frau Pawlowska-Nobowska und die Herren Leon Pester und Landau betheiligen werden. Um das Concertprogramm zu vervielfältigen, wurde noch Frl. Przybylko gewonnen, die sich mit einigen deklamatorischen Vorträgen an dem Concerte betheiligen wird.

* * *

Bühnen-Realistik. Die amerikanische Bühne hat immer den höchsten Gipfel des Realismus noch nicht erklommen. Um die volle Befriedigung des großen Publikums zu gewinnen, ist man stets bemüht, auf der betretenen Bahn noch weiter fortzuschreiten. „The Tornado“ heißt das Stück, welches jetzt als das neueste in einigen Großstädten riesige Zugkraft ausübt. Um denen, die das Stück nicht gesehen haben, eine Idee von dem zu geben, was es bietet, wollen wir nach der „New-Yorker Hdlszlg.“ folgende kleine Blumenlese folgen lassen: 1. Akt. Der Tornado. Mächtige Bäume werden entwurzelt, Häuser stürzen ein, Dächer werden von dem Sturme hinweggeführt, Donner, Blitz und Zimmeratabummera! 2. Akt. An Deck eines Dampfers. Das Schiff bewegt sich, und einer der Passagiere bekommt ungefähr 32 Anfälle von Seekrankheit. Es erfolgt ein Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe, der Dampfer sinkt, aber die Helden des Stückes retten sich in ein Boot, und das ist sehr nothwendig, da sonst das Stück aus wäre. Die muthigen Leutchen werden nun mit ihrem Kahne auf den Wogen des Meeres herumgeschleudert, und da man ein epidemisches Auftreten der Seekrankheit im Publikum befürchtet, wird schnell der Vorhang heruntergelassen. Man glaubt schon, der 3. Akt werde ganz ohne Sensation verlaufen, aber der Autor hat für diesen Akt noch einen Brand im Schlafgemach „in petto“. Die Mitwirkenden, inklusive Onkel, Tante, kommen alle im Nachtgewande, und um das ästhetische Gefühl der besonders zart angelegten Zuschauer nicht zu lange

---

lockte dem einzigen Freunde fürchterliche Mißtöne. Beim Mondschein auf einem Stein sitzend oder im Grase lang ausgestreckt, blickte ich sehnsuchtsvoll in die weite Ferne hinaus, auf das Rauschen der Bäume, auf das Brausen des Sturmes und die melancholischen Töne der träumenden Vögelein horchend.“

„Dann erfaßte es mich mit wildem Weh und ich griff wieder zur Geige. Das Spiel des unglücklichen Kindes, dessen Lehrmeister die Natur und die Sehnsucht war, wurde immer besser, sodaß die ganze Bande ihre Freude daran hatte und oftmals, wenn der Schnaps sie den Thieren gleich gemacht, mußte ich ihnen zum Tanz aufspielen. Wagte ich mich zu widersetzen, dann drohte man mir, die Fiedel wegzunehmen. So gehorchte ich stillschweigend, meinen Ekel überwindend, aber die Thränen flossen, nur vom allgütigen Gott gesehen, über mein verzweifeltes Gesicht.

O, Baronesse, in solchen Stunden schlich die alte Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem in mein Herz und ich war froh, wenn die Ungeheuer ausgetobt hatten und ich mich ungehindert fortschleichen durfte. Mit ganz besonderer Vorliebe schlug die wilde Horde ihre Zelte in nächster Nähe irgend eines Dorfes auf. Dort war für ihre diebische Thätigkeit der beste Platz, zugleich den Aberglauben der Bauern benützend, lockten sie ihnen das Geld aus der Tasche. Wenn's gerade ein Sonntag war und die Glocken vom Kirchthurm zu uns herüber schallten, hielt es mich nicht länger, scheu um mich blickend, bis ich aus dem Gesichtskreise der braunen Gesellen war, lief ich in die Kirche und warf mich in einem Winkel auf die Kniee, ohne zu denken, ohne zu beten, denn ich kannte kein Gebet, wußte damals noch von keinem erbarmenden gerechten Gott, nur ein unbestimmtes Ahnen zog durch meine Brust. —

Eine Reihe von Jahren war dahingegangen; von Zeitrechnung hatte ich keine Ahnung. Wenn die Sonne warm schien und die Blumen und Sträucher blühten, sagte man, es sei Sommer, wenn wir von der Kälte zu leiden hatten, dann sollte Winter sein; das war alles.

Wieder einmal lebten wir in der schönen Jahreszeit. Es war ein sengend heißer Tag gewesen, und beim Anbruch des Abends streckte sich die Zigeunerbande, fast ausnahmslos im trunkenen Zustande, am Saume eines Waldes nieder, die elenden Karren und Wagen mit dem erbärmlichen Inventar, aus Lumpen und gestohlenem Gut bestehend, im Halbkreise umherstellend. „He Sudo“, rief mir der Anführer zu, „zuerst spiel' uns in den Schlaf, dann paß auf, daß uns nichts fortkommt. Du bist ja solch eine Nachteule, also vorwärts den Klimperkasten her!“ Ich that, wie mir geheißen, aber allgemach fielen auch mir die Augen zu. Als ich wieder erwachte, sah ich mich scheu um, ob's denn Wirklichkeit sei. Mir wars gewesen, als faßte mich ein blendend schönes Mädchen sanft an der Hand und flüsterte mir ins Ohr: Komm' mit, ich zeige dir die Heimath, nach der du dich sehnst, entflieh mit mir, ich will dich schützen.“ Freilich war es nur ein himmlisch schöner Traum gewesen, aber mich übermannte das heiße Verlangen, nur fort, nur fort von hier! Ich entfloh. Die liebe Geige im Arm, nur den Mond und die flimmernden Sterne zum Wegweiser nehmend, lief ich über Stock und Stein, durch sumpfige Wiesen und Gräben, oft der größten Lebensgefahr ausgesetzt.

Kaum mehr fähig, mich weiter zu schleppen, schlich ich weinend durch einen dunkeln Wald, fast beim Hunger unterliegend. Beim Heraustreten auf die Chaussee verlieh mir alsbald der Anblick eines purpurrothen Streifens, der im Osten als Vorläufer der aufgehenden Sonne am Horizont erschien, neue Kraft. Nur einen Augenblick setzte ich mich auf einen Stein, um die schmerzenden Füße auszuruhen, dann lief ich weiter ohne Rast, ohne an den Hunger zu denken. Einzelne Leute, denen ich begegnete und die ich fragte wie der Ort heiße, dessen Häusermassen sich in einiger Entfernung vor meinen Blicken zeigten, gaben mir gar keine Antwort, sondern musterten mich nur fragend meine armselige Person, bis ein altes Mütterchen mir ein Stück Brod schenkte und auf meine abermalige Frage sagte, daß es Wien sei. Mechanisch schoben sich die blutenden, dickgeschwollenen Füße langsam weiter, bis ich ohnmächtig an einem großen Hause niedersank. Die Geige entfiel den kraftlosen Händen und ein Mißklang, wie von zerrissenen Saiten, war das Letzte, was mein Ohr vernahm. Der Kopf fiel schwer auf das Pflaster, neben der zertrümmerten treuen Begleiterin meiner elenden Kinderjahre. —

Ein donnerähnliches Getöse, wie wenn ein schweres Gewitter sich über meinem Kopfe entlade, weckte mich zum Bewußtsein. Ich wollte mich erheben, fiel jedoch mit einem entsetzlichen Aufschrei wieder zurück, denn die Pferde einer die Straße herabkommenden schönen Kutsche setzten über mich fort, ohne mir erheblichen Schaden zu thun. Wohl aber zermalmte ein Rad des Wagens meine rechte Hand. Wimmernd vor Schmerz blieb ich liegen; eine befehlende Stimme aus dem Innern des Wagens rief dem Kutscher etwas zu; die Equipage hielt alsbald und ein stattlicher Herr sprang heraus, untersuchte den Schaden, ließ mich in den Wagen schaffen und meinen schmächtigen, vor Hunger und Schmerz zitternden Körper sanft in die weichen Polster betten. Ich aber rief ängstlich: „O Herr, meine liebe Geige darf nicht liegen bleiben, ich liebe sie so sehr.“

Noch einmal kehrte der gutmüthige Mann um, holte das alte, zerbrochene Ding und legte es lächelnd in meinen gesunden Arm. Mittlerweile hatten wir ein großes, stattliches Haus erreicht, wo mir sorgsame Pflege zutheil ward. Aerztliche Hilfe war schnell zur Stelle, aber welches Entsetzen erfaßte mich, als Dr. Burdi während der Untersuchung des zerschmetterten Knochens bedenklich den Kopf schüttelte und mitleidig sagte:

„Armer Knabe, die Hand wird für alle Zeit dahin sein, oder Gott muß ein Wunder thun?“

„Oh meine Geige,“ rief ich, mich mühsam emporrichtend, „dann kann ich sie nicht mehr halten, so lassen Sie mich lieber sterben!“ Thränen erstickten meine klagende Stimme. Beide Herren sahen mitleidig auf den kleinen, verkommenen Zigeunerbuben.

Nach vielen Wochen der treuesten Pflege durfte ich, den Arm in einer Binde, zum erstenmal das Bett verlassen, und auf die Hand meines Pflegers gestützt, einige Gehversuche machen. So gesundete ich allmählig und war endlich imstande dem gütigen Wohlthäter von meinem Leben zu berichten; es war freilich nur die Nachtseite eines jungen Daseins, ein Lichtstrahl fiel niemals hinein. Aengstlich sah ich dem Augenblick entgegen, in welchem der Arzt dem Verband von der Hand lösen würde. Und die Stunde kam und brachte mir die erste, ungetrübte Lebensfreude, Dr. Burdi erklärte die Hand für vollständig geheilt.

Ich stürzte auf die Kniee und rief: „Gott, mein Gott, ich danke Dir, Du hast mich nicht verlassen!“

„Was weißt du kleiner, brauner Zigeunerbube von Gott? unterbrach Burdi in seiner gutmüthigen, derben Weise mein heißes Dankgebet. Da erhob ich mich und erwiderte:

„Herr Doktor, ich habe den allgütigen Gott auf unseren Streifzügen kennen gelernt, wenn ich in die Kirche schlich, um ein ungekanntes Sehnen zu stillen; wie ein Kranker nach Labung und Genesung, lechzte mein armes Kinderherz nach den Worten, die ich dort hörte und mit der Zeit verstehen und lieben lernte; ja, ich kenne Gott, ich bete zu ihm, wie die Christen allesammt. Schelten Sie mich nicht einen braunen Zigeunerbuben, mein Herr, ich war es nie, ich hasse die Brut, der ich angehören soll.“

(Fortsetzung folgt).

auf die Probe zu stellen, senkt sich der Vorhang. Im 4. Akte treten mehrere der Mitwirkenden im Wasser auf. Die Heldin wird ins Wasser geworfen, die Mama fällt hinein und der Papa springt nach, um seine bessere Hälfte zu r... Die letzte Scene des 4. Aktes stellt das Secierzimmer eines Hospitals da. Die Heldin, die anscheinend todt aus dem Wasser gezogen wurde, liegt auf dem Seciertische und die Doktoren stehen mit ihren Instrumenten bereit, da bemerkt der Oberarzt, daß die „Todte" seine — Frau ist. Von einer Secirung ist natürlich keine Rede mehr, und zum Danke dafür wird die Todtgeglaubte wieder lebendig. Der 5. und letzte Akt spielt in einem Walde, alles athmet Friede und Freude, der Bösewicht wird verhaftet. Alles ist glücklich, und der Vorhang, dem so viel Glückseligkeit gegen die Schnur geht, senkt sich gerührt.

Vom Cirkus.

Die Liliputaner-Gesellschaft „Le colibris", die kleinen, aber doch großen Künstler, treten am heutigen Tage zum letzten Male im Cirkus Godfroy vor dem Lodzer Publikum auf. Wer diese amüsante Truppe noch nicht gesehen hat, der lasse die Gelegenheit nicht so vorüber gehen, denn wohl selten bekommt man eine so ausgezeichnete Künstlerschaar zu sehen. Die heutige Tagesvorstellung, welche um 3 Uhr beginnt, ist speciell der Jugend gewidmet, und wer seinen Kindern eine wahre Freude bereiten will, der schicke sie heute zu den Liliputanern.

Für die Nothleidenden in Brest-Litowsk.

An Geldspenden gingen uns ferner ein:

Von M. H. . . . . . Rbls. 3.—
„ J. D. . . . . . . „ 1.20.

Mit den früheren 15 Rbl. zusammen 19 Rbl. und 20 Kop. Herzlichen Dank!

Von Herrn Wróblewski wurde uns ein Packen Kinderbekleidungsgegenstände übersandt. Herzlichen Dank!

Wie Herr Photograph Stummann uns mittheilt, sind wiederum Spenden in verschiedenen Bekleidungsgegenständen von folgenden Personen ihm zur Uebersendung an das Hülfscomitee in Brest-Litowsk übergeben worden: R. Knödel, Keilsohn, B. Glücksmann, H. Friede, K. Weger, M. Glück, Gordon, S. Kaufmann, S. Neumark, H. Neumark, F. Rubinstein, M. Rappaport, R. Ledermann, Gebr. Neumark, Bermann, S. Baruch, Szeps, L. Sachs, H. Sachs, J. Hirschberg, E. Landau und einem Ungenannten; ferner wurden für die durch Frl. Sophia Chmielewska gesammelte Summe von 23 Rs. für die Nothleiden 14 Decken gekauft.

Von den bis jetzt bei Herrn Photograph Stummann eingegangenen Spenden sind von ihm am gestrigen Tage durch unentgeltliche Vermittelung des Transportcomptoirs „Nadeshda" bereits drei Collis in Gesammtgewicht von 14 Pud 27 Pfd. an das Hülfscomitee in Brest-Litowsk abgesandt worden.

Muthmaßliches Verbrechen.

Die nähere Besichtigung der am Mittwoch voriger Woche gefundenen Menschenknochen ergab, daß dieselben von einer einzigen Menschenleiche herstammen. Ein um die noch ziemlich gut erhaltenen Halswirbel geschlungener Riemen läßt darauf schließen, daß der betreffende Mensch infolge Erdrosselung seinen Geist aufgegeben hat. Ob hier ein Mord oder Selbstmord vorliegt, dürfte sich wohl kaum noch ... lassen, da allem Anscheine nach die Knochen bereits über 30 Jahre in der Erde begraben lagen.

Zur Allrussischen Ausstellung in Nishnij-Nowgorod.

Von den größten groß- und kleinrussischen, neurussischen, baltischen und polnischen Wirthschaften sind bereits mehr als 300 Anmeldungen für die Hausthierabtheilungen eingegangen. Um ein würdiges Bild unserer Viehzucht zu geben, hält es die Commission für wünschenswerth, daß alle Hauptracen, sowohl des Milch- wie des Fleisch- und des Zugviehes in genügender Zahl vertreten sind. Nach der Ausstellung sollen die Thiere in einer Auction an die Landwirthe zur Aufbesserung der Racen verkauft werden. Für Milchvieh soll ein auf 100 Haupt berechneter Viehhof erbaut werden, in welchem die Butter- und Käseproduction gezeigt wird, sowie ein Laboratorium zur Bestimmung der Milchqualität thätig sein wird. Von Schafen sollen ebenfalls alle Hauptracen, mit Ausnahme der kurzwolligen, vertreten sein.

In der Geflügelgruppe werden außer dem Nutz- und Ziegeflügel auch Brieftauben ausgestellt werden.

Bei der Seidenzucht-Industrie sollen außer fertigen Fabrikaten und allen Rohproducten verschiedene Exponate in Betreff gelehrter Beobachtungen und Arbeiten über Seidenzucht vorgelegt werden. Die Bienenzucht-Abtheilung wird außer den gewöhnlichen Exponaten einen Musterbienenstand, einen Winterbienenstand und ein Gebäude zur Verarbeitung des Honigs zu Getränken und anderen Fabrikaten einrichten.

Für die Gartenbau-Abtheilung sind 200 Anmeldungen eingegangen, und soll diese Abtheilung mit Hinzuziehung aller Zweige der gelehrten Arbeiten und Literatur so vollständig als möglich eingerichtet werden.

Steuerabschätzung des Bodens.

Den Steuerinspectoren soll, wie die Residenzblätter berichten, vom Finanzministerium vorgeschrieben sein, unverzüglich an die Feststellung einer mehr oder weniger regelrechten Abschätzung der Ländereien zu gehen, um die Steuern unter den Kreisen zu vertheilen. Hierbei hat die Steuerinspection ihr Augenmerk auf die offenbaren Ungleichheiten und Unregelmäßigkeiten, welche bei der Eintheilung der Ländereien in Classen und bei ihrer Abschätzung bemerkt werden, zu richten.

Commercielles und Industrielles.

Die bisherige Firma „Keller und Knappe" macht durch Circulär bekannt, daß sie sich nach freundschaftlichem Uebereinkommen vom 8. d. M. aufgelöst habe; sämmtliche Activa und Passiva gehen an Herrn L. Keller über, der das Baugeschäft unter eigener Firma weiterführen wird.

Sportnachrichten.

Record. Der St. Petersburger Radfahrer M. J. Trojanskij, welcher den Record Charles Terront zu schlagen beabsichtigt, wird am 21. Mai (2. Juni), begleitet von zahlreichen Radfahrern, seine Tour nach Paris antreten. Um eine strenge Controle durchzuführen, hat der St. Petersburger Amateur-Radfahrerverein an alle Radfahrer-Gesellschaften in Polen, Deutschland und Frankreich, welche M. Trojanskij auf seiner Fahrt berührt, geschrieben und dieselben ersucht, die jeweilige Zeit der Fahrt derselben zu vermerken. Um den Record Terront zu schlagen, muß M. Trojanskij die ganze Distanz, ungefähr 3000 Kilometer, in 11 Tagen zurücklegen.

Dieser Tage unternahm M. Trojanskij eine Tour nach Tschudowo und zurück (220 Werst), die er leicht in 10 Stunden zurücklegte.

Pferdewettrennen. Die Pferdewettrennen in St. Petersburg beginnen am 2. (14.) Juli. Im ganzen finden in St. Petersburg 15 Wettrennen statt. Die Zahl der Preise beträgt 105 im Gesammtwerthe von 176,500 Rbl.

In Zarskoje-Sselo finden zehn Rennen statt. Dieselben beginnen am 28. Mai (9. Juni). 65 Preise im Betrage von 50,500 Rbl. gelangen zur Vertheilung.

Die höchsten Preise sind: der Kaiserinpreis — 20,000 Rbl. (23. Juli), der Kaiserpreis — 10,000 Rbl. (25. Juli), der Preis der Stadt St. Petersburg — 8000 Rbl. (9. Juli) a. St. Der Preis zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna im Betrage von 3000 Rbl. gelangt am 11. (23.) Juni in Zarskoje-Sselo zur Vertheilung.

* * *

*— Am 22. d. M. wurde in Moczidlow der Rennstall des verstorbenen Grafen Ludwig Krasinski auf dem Wege des Meistgebots öffentlich verkauft. Im Ganzen gelangten 29 Pferde, darunter 23 völlig trainirte Renner, zum Verkauf. Gelöst wurden durch die Versteigerung im Ganzen 94,000 Rs., wovon allein vom Majoratsherrn Grafen Zamojski 34,000 Rs. für die besten Renner gezahlt wurden; u. a. erstand der gen. Sportsmann die Hengste „Gungarion" für 13,000 Rs. und „Ararat" für 11,000 Rs. Graf August Potocki erstand den Renner „Aschabad" für 7000 Rs., Herr S. Sonnenberg die Stute „Lyssa" für 4010 Rs., Herr Michalski den Renner „Robertin" für 3050 Rs, Graf M. Zamojski den „Liliput" für 7010 Rs. — und Herr Myssyrowicz die 2-jährige „Jelentha" für 6410 Rs. Auch für die übrigen edlen Pferde wurden recht bedeutende Preise gezahlt.

Magistrate und ihre Beamten im Königreich Polen.

Im Hinblick auf die geplante Einführung der Städteordnung im Weichselgebiet, giebt der Warschauer Korrespondent der „Now. Wr." eine Uebersicht über die bisherige Organisation der dortigen Stadtverwaltungen, der wir in Kürze folgende Daten entnehmen: Das System der Stadtverwaltung datirt vom Jahre 1818 (zeigt mithin, wie wir vorweg bemerken wollen, alle Merkmale der napoleonisch-bureaukratischen Maxime). Anfänglich hießen die Stadtverwaltungen „Municipalbehörden", seit 1842 Magistrate. An der Spitze der Magistrate stehen die „Stadt-Präsidenten", resp. Bürgermeister, während die Glieder der Magistrate in den größeren Städten „Räthe", in den kleinen Landstädtchen „Lawniki" genannt werden. Alle diese Beamten werden von der Regierung eingesetzt. 1861 wurde den Magistraten ein gewählter Municipalrath zur Seite gestellt, der indeß 1863 wieder abgeschafft worden ist. Bis 1866 hatten die Präsidenten und Bürgermeister die volle Polizeigewalt und bis 1876 hatten die Magistrate auch eine Gerichtsbarkeit in Bagatellsachen.

Auch gegenwärtig noch versehen in den kleineren Städten die Bürgermeister eine polizeiliche Function, jedoch ist ihr Competenzkreis praktisch, je nach den Anschauungen der einzelnen Gouverneure, verschieden, und nicht genau von dem der Kreispolizei abgegrenzt.

Die gegenwärtigen Magistrate sind, abgesehen von ihrer Ernennung durch die Regierung, bei ihrer Amtsführung vollkommen unselbstständig u. in allen, auch noch so geringfügigen Angelegenheiten an die Genehmigung der Gouvernementsregierung gebunden. Dadurch entsteht lediglich ein endloser Kanzleiformalismus, während die Controlle der Oeffentlichkeit für die Amtsführung der Magistrate vollständig fehlt.

Da seit 1818 kein organisches Gesetz die Verwaltung der Städte im Weichselgebiet geregelt hat, ist diese durch eine Masse sich oft widersprechender und meist veralteter Verordnungen beengt.

Die Einführung einer einheitlichen Städteordnung ist daher nicht nur eine politische, sondern auch eine rein wirthschaftliche Nothwendigkeit.

Erstickt

Ein Viehhändler aus dem Kiewer Gouvernement, der auf der Süd-Westbahn einen Viehtransport nach Warschau beförderte, hatte 40 Schlachtochsen in 5 Waggons untergebracht, wobei er die Thür und die Fenster derselben fest zumachte.

Als der Zug die Station Rozyszcze erreicht hatte, wollte der örtliche Veterinär den Viehtransport einer Besichtigung unterziehen.

Nachdem man die Waggons geöffnet hatte, fand man sämmtliche Schlachtochsen bis auf einen einzigen todt vor. Dieselben waren infolge Mangels an Luft erstickt. Der Händler hat einen Verlust von mehreren Tausend Rubeln zu beklagen.

Fabrikunfall.

In der Spinnerei der Herren S. Frenkel und M. Wolf, an der Srednia-Straße Nr. 65, gerieth der Putzer Julian Browatsch, während des Reinigens einer Krempelmaschine, unvorsichtiger Weise mit der rechten Hand zwischen zwei Walzen und zog sich dadurch einen zweimaligen Armbruch zu. Dem Verunglückten wurde unverzüglich ärztliche Hilfe zu Theil.

Aus Brest-Litowsk.

Zum Feuerschaden. Außer den von uns bereits früher angeführten abgebrannten Kronsgebäuden wurden noch einige Zeughäuser der 2. Infanterie-Division in Asche gelegt. Ferner sind fast alle Gasthäuser und die Synagoge abgebrannt. Unter den Brandopfern befindet sich der Eigenthümer des „Hotel Europa", Sacharow, einer der Brester Krösusse. Die meisten Offiziere haben ihr Eigenthum verloren. Wie viel

Feuilleton.

Gegenwärtig stehen wir nahe an der Grenzscheide zwischen Frühling und Sommer.

Der Frühling hat in diesem Jahre lange auf sich warten lassen, dafür brachte er uns aber auch als eine Entschädigung für sein spätes Eintreffen eine lange Reihe recht herrlicher, förmlich sommerlicher Tage.

Wir befinden uns gegenwärtig gewissermaßen in einem Pseudosommer.

Ueberall, wohin wir im Freien, oder in den Gärten unsere Augen schweifen lassen, sehen wir, daß die gesammte Natur ihr sommerliches Gewand angelegt hat.

Bunt, farbenreich, lebhaft, die personifizirte Lust — so ist in diesem Jahre der Frühling bei uns eingezogen; ganz unerwartet hat er uns mit der ganzen Fülle seiner Herrlichkeiten überschüttet. —

Während wir uns hier unseres Daseins erfreuen und mit Hoffnung in die Zukunft blicken, darben gegenwärtig Tausende und abermals Tausende Familien, denen während der herrlichen Frühlingstage, welche für uns eine wahre Lust und Freude sind, ihr ganzes Hab und Gut durch eine mächtige Gewalt geraubt wurde.

Eine elementare Gewalt, welcher gegenüber sich die menschliche Kraft machtlos erwies, hat den Leuten Alles genommen.

Das Feuer, das ein beständiger Bundesgenosse der Menschheit ist, ohne welches eine Existenz des Menschen nicht möglich wäre, ist entschieden, wenn es sich seinen ihm von der Kultur der Menschheit auferlegten Fesseln entwindet, der größte Feind der Cultur und des Fortschrittes, des materiellen Gedeihens und der geistigen Entwicklung. —

Dieser beständige Bundesgenosse entwich am Donnerstag, den 16. d. M., kurz nachdem die Uhr die Mittagszeit verkündet hatte, in Brest-Litowsk, seinen ihm von der Civilisation auferlegten Fesseln und griff vernichtend unter die Bewohner des Ortes.

Fast die ganze Stadt fiel diesem entfesselten Elemente zum Opfer. —

Abgesehen von dem gegenwärtig noch nicht definitiv festzustellenden Materialschaden haben über dreißig Personen, Männer, Frauen und Kinder in den Flammen ihre Seelen ausgehaucht. Die verkohlten sterblichen Ueberreste unserer Mitmenschen werden immer noch unter den Brandtrümmern hervorgeholt.

Der unsterbliche Geist ist ihren in den Flammen aufgegangenen irdischen Hüllen entflohen. In einem Flammenmeer wurden sie zur ewigen Ruhe gebettet.

Zur gleichen Zeit wiederholte sich diese schreckenerregende Katastrophe in den Dörfern Zolischany und Lichoselie. In Bialystok wurde die Tuchfabrik von Wieczorek in einen Aschehaufen verwandelt, wobei zwölf Frauen lebendig verbrannten.

Das Städtchen Rózany brannte nieder und das 7 Werst von Bialystok entfernte Fabrikstädtchen Wasilkow ging in Flammen auf.

Eine gleiche Hiobsbotschaft kam aus der Kreisstadt Kobryn und aus der Stadt Mukszany. Ueberall hatte die verheerende Macht des entfesselten Elements, dieser erbarmungslose Feind der Cultur, unabsehbare Opfer gefordert.

Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. Und was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser Himmelskraft, die jedoch furchtbar, wenn sie der Fessel sich entrafft, einhertritt auf der eigenen Spur die freie Tochter der Natur.

Schrecklich ist der von den Dichtern so vielfältig verherrlichte Frühling in jenen Ortschaften ins Land gezogen — wo er gewissermaßen infolge seiner warmen herrlichen Sommertage dazu beigetragen, daß die freie Tochter der Natur wachsend, ohne Widerstand sich durch die volksbelebten Gassen wälzte und im Hasse gegen das Gebild der Menschenhand ihre verheerende Geißel schwingend so furchtbare Folgen verursachte.

Andere nicht minder schreckliche Hiobsbotschaften bringen aus anderen Gegenden Europas zu uns, wo atmosphärische Ereignisse, ausgeschlossen von elementaren Kräften, abgesehen von enormem Materialschaden zahlreiche Menschenopfer forderten. —

Das einst so schöne Laibach ist infolge eines Erdbebens in Trümmer zerfallen, viele Menschen unter denselben verschüttend. Mailand, Florenz, Neapel, die unter dem herrlichen lazurblauen Himmel des sonnigen Südens liegenden Städte, wurden vor einigen Tagen von gleichen schreckenerregenden atmosphärischen Ereignissen heimgesucht. Auch hier war es ein prächtiger Frühlingstag, und eine Nacht, welche ein großes Unglück über die Bewohner jener Orte brachten.

Eine mondlose, jedoch sternenhelle Nacht, voll mysteriösen Blätterrauschens, exotischen Parfums, erhaben und geheimnißvoll, glühend und zärtlich. Und Myriaden frommer Sternenaugen blickten herab auf diese grandiose Scenerie, auf welcher sich binnen Kurzem eine erschütternde Tragödie abspielen sollte, eine Tragödie, wie sie entsetzlicher kaum gedacht werden kann. Und die Sterne, welche prophetisch die Katastrophe voraussehen, blickten voll zärtlichen Mitleids auf die zahlreichen armen Menschenkinder herab, deren Hab und Gut binnen wenigen Stunden unter den Trümmer der einstürzenden Häuser begraben werden sollte. — —

Und die Katastrophe blieb nicht aus — Trümmerhaufen kennzeichnen die Orte einstiger Villen und Paläste.

Aus vielen Gegenden drangen die Nachrichten von umfangreicher Wassernoth zu uns, während anderseitig, wo die Lenzmonate immer den herrlichsten Sommermonaten glichen, Schneefälle und Nachtfröste konstatirt wurden. Anstatt der gewohnten weißen Blüthenpracht hat sich die Mutter Erde in jenen südlichen Gegenden in eine weiße Schneedecke gehüllt, gleichzeitig dadurch die sich entwickelnde Vegetation vollständig vernichtend.

Ah! überall hat der heurige Frühling den Erdenbewohnern unliebe, abschreckende Ueberraschungen bereitet, welche anstatt Frohlocken — Trübsal erwecken.

Nur bei uns scheint der Frühling in würdiger Weise seinen Einzug gehalten zu haben. — Ist es denn auch thatsächlich der Fall? —

Als ich mich gestern mit Jemandem über die gegenwärtig alltäglich fast aus aller Herren Länder eintreffenden Hiobsbotschaften, verursacht durch elementare Ereignisse, unterhielt, wurde mir gesagt, daß unser Lodz etnographisch sehr glücklich gelegen ist, denn es kann weder von einer Wasser- noch einer Feuernoth heimgesucht werden, noch könnte ein Erdbeben unsere Industriestadt in einen Trümmerhaufen verwandeln. Diese Ansicht etwas skeptisch betrachtend, gab ich zur Antwort: „Mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten."

Nichtsdestoweniger glaube ich selbst nicht daran, daß unser Lodz von so fürchterlichen elementaren Ereignissen heimgesucht werden könnte; vorläufig möchte ich aber gelten lassen, daß auch Lodz einen mächtigen Feind hat, der ebenso ungebeten und unerwartet über uns hereinbricht, als in anderen Gegenden die vorangedeuteten elementaren Feinde. Und gegen diesen Feind können wir uns nicht wappnen.

Dieser Feind ist für Lodz die geschäftliche Stagnation, während welcher nicht nur Hunderte, sondern Tausende Arbeiter beschäftigungslos umherlungern. Wir brauchen nur die Jahre 1883, 1884, 1885 in unserem Gedächtniß wachzurufen und wir werden finden, daß auch wir Volksküchen errichtet haben, um der nothleidenden Bevölkerung hilfreiche Hand zu leisten und um die Thränen der armen Hungrigen zu trocknen. Die letzten blühenden Geschäftsjahre haben die Spuren verwischt, welche damals die Noth und das Elend, infolge Mangel an Beschäftigung für die arbeitende Bevölkerungsklasse, heraufbeschworen durch eine gewaltige geschäftliche Krisis, allseitig hinterlassen hatten.

Es war ein glänzendes Elend, denn man bemühte sich gewissermaßen, den wahren Thatbestand nicht vollkommen aufzudecken. Also auch Lodz hat seinen erbarmungslosen Feind des materiellen Gedeihens und der geistigen Entwickelung.

Die Verheerungen, welche in materieller und moralischer Beziehung eine geschäftliche Krisis bei uns angerichtet, die Tausende von Rubeln verzehrt, den schwächeren zum materiellen Ruin, zum geistigen Vegetiren verdammt, läßt sich gewissermaßen mit jenen elementaren Feinden vergleichen.

Wer die Schreckensgestalt einer solchen Krisis in Lodz kennt, der wird mir beistimmen. Die Arbeitslosigkeit unter den niederen Schichten der Bevölkerung zieht geistige Rohheit und Verwilderung nach sich und vergrößert dann das Uebel.

Radames.

Menschen durch den Brand umgekommen sind, läßt sich immer noch nicht definitiv feststellen, da noch immer neue Leichen, größtentheils von Kindern, unter den Trümmern gefunden werden. Ebenso ist eine Abschätzung des verursachten Schadens, der sich auf nahezu 4 Millionen beziffert, heute nicht möglich. Der Grodnosche Gouverneur ist in Brest eingetroffen und hat die Organisation der nöthigen Hilfsmaßregeln energisch in die Hand genommen. Obwohl eine Masse Lebensmittel aus der Umgegend angeführt wird, so macht sich doch großer Mangel derselben fühlbar, was sich bereits örtliche Speculanten zu Nutze gemacht haben, so ist z. B. Schwarzbrot von $1\frac{1}{2}$ auf $7\frac{1}{2}$ Kop. gestiegen.

Unter den niedergebrannten Gebäuden befanden sich herrliche Villen und palastartige Bauten. Der größte Theil der abgebrannten Gebäude war nicht versichert. Die versicherten Bauten repräsentiren annähernd eine Million.

Laut einer eben eingetroffenen Nachricht sollen 39 Israeliten und 8 Christen in den Flammen umgekommen sein. In mehreren Fällen hat man unter den verkohlten Leichen geschmolzenes Gold und Silber gefunden. Das fernere Schicksal von Brest-Litowsk ist noch nicht bekannt. Es ist sehr leicht möglich, daß die Behörde infolge der nahen Festung einen Wiederaufbau der abgebrannten Häuser an ihren früheren Stellen nicht gestatten wird. Ein Beschluß in dieser Hinsicht wird nach Rückkehr des Festungscommandeurs, der gegenwärtig in St. Petersburg weilt, erwartet.

Für die hungrigen Abgebrannten sind gegenwärtig 4 Küchen in Funktion, welche die Noth gewissermaßen lindern. Laut Beschluß des Communikationsministeriums können an die Abgebrannten Gratis-Reisebillets auf allen Eisenbahnen verabfolgt werden.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

Dem preußischen Unterthan Hugo Berger, wohnhaft an der Julius-Straße Nro. 13, wurde am vergangenem Freitag von einem gewissen P. Kenpinski eine silberne Uhr gestohlen.

Vom Büchertisch.

Wie uns mitgetheilt wird, wird binnen Kurzem in Warschau eine Broschüre unter dem Titel „Łódź i Łodzianie" (Lodz und die Lodzer) von Adolf Starkmann im Druck erschienen.

Der Autor dieses Werkchens, Herr Adolf Starkmann, wohnte längere Zeit in Lodz, wo er glänzend Gelegenheit fand, die örtlichen Verhältnisse, auf denen sein neues Werkchen basirt, in ausgiebiger Weise kennen zu lernen.

Aus unserer Nachbarschaft.

In der Nacht zum verg. Mittwoch passirten die aus Lodz nach Rzgów heimkehrenden Henoch Kaselka und Mendel Granek den Wald bei Ruda-Pabianicka. Hier wurden sie plötzlich von zwei aus dem Walde hervortretenden Männern angefallen und mißhandelt, wobei dem Kaselka die Brusttasche des Paletots aufgeschnitten und seine Baarschaft, bestehend aus 103 Rbl. in baarem Gelde, entwendet wurde.

Aus Zgierz.

Die Zgierzer Mädchen Elementarschule hat am vorigen Dienstag auch einmal an das Vorhandensein der weitverzweigten Langfingerzunft glauben müssen. Ein Fenster war in der gen. Anstalt am verg. Montag nicht sorgfältig genug geschlossen worden, so daß man es von außen öffnen konnte. Diesen Umstand benutzten die Diebe und entwendeten eine Wanduhr im Werthe von 21 Rbl.

Ob nun die kleinen Fräulein zwischen dem Kopfzerbrechen über A-B-C und Einmaleins kürzere oder längere Pausen haben, entzieht sich der Bekanntschaft unseres Reporters.

Unser Correspondent berichtet uns: Gestern, Sonnabend, den 25. d. M. entleibte sich in der 11. Vormittagsstunde vermittelst eines Revolverschusses der hiesige Bürger und Fabrikant Hermann G.

Der Lebensmüde litt längere Zeit hindurch an Geistesumnachtung.

Aus Bialystok.

In letzterer Zeit hat sich die Brandstatistik um einige sehr verheerende Brände vergrößert, Brände, denen ganze Städte und Menschenleben zum Opfer fielen. Sehr stark von Brandschäden ist das Gouvernement Grodno heimgesucht, wie aus folgender Statistik ersichtlich ist.

So brannten im April 32 Häuser im Flecken Jassenowka, im Dorfe Schilischa 19 Häuser, im Dorfe Jaschechtschizy 23 Häuser, im Dorfe Saleśje 27 Getreidescheunen, 70 Viehställe und 21 Speicher, im Dorfe Makowizy-Mizky 16 Häuser und andere Baulichkeiten, in Grodno 12 Häuser, am 1./13. Mai im Flecken Selwje 56 Häuser und 33 andere Baulichkeiten rc. ab. Der Brand in Selwje soll von 11 örtlichen Juden angezündet sein, welche unter Gericht gestellt sind.

Auch in Bialystok, der großen Fabrikstadt des Nordwest-Gebiets, brach am 1./13. Mai ein furchtbares Feuer aus. Daselbst ist die große Tuchfabrik Wieczorek ein Raub der Flammen geworden. Da das Feuer während der Arbeit und am Ausgang der Fabrik entstand, war das Fliehen aus dem bedrohten Etablissement mit großen Schwierigkeiten verbunden und diesem Umstande ist zuzuschreiben, daß 12 Personen, welche in der Fabrik beschäftigt waren, in den Flammen umgekommen sind. Der Anblick, den das in hellen Flammen dastehende riesige Fabrikgebäude darbot, war ein schrecklicher und war das Geschrei der sich im Innern der brennenden Fabrik befindlichen, mit dem Tode kämpfenden Arbeiter herzzerreißend. Dank dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr konnte eine Ausdehnung des wüthenden Elements auf die nächstgelegenen Baulichkeiten verhindert werden, an eine Rettung der Fabrik Wieczorek indessen konnte nicht gedacht werden, da das Feuer, durch den Wind begünstigt, mit kolossaler Vehemenz um sich gegriffen und das große Gebäude total einäscherte.

Der Schaden, der durch den Brand verursacht worden ist, ist sehr bedeutend.

Aus Warschau.

*— Dem Warschauer Comitee der Gesellschaft des Rothen Kreuzes ist eine sehr namhafte Spende zugegangen. Die im Jahre 1894 verstorbene Tochter des Wirklichen Staatsraths Muchanow, Praskawja Alexejewna, hatte eine gewisse Summe philanthropischen Anstalten testamentarisch hinterlassen und die Vertheilung dieser Summe vollkommen ihrem Testamentsvollstrecker Stabskapitän M. A. Adabasch anheimgestellt. Am 16. d. M. hat nun der Letztgenannte, wie der „W. Dn." berichtet, der Gräfin M. A. Schuwalow, als der Vorsitzenden des Warschauer Comitees des Rothen Kreuzes, die Summe von 21,000 Rs. überreicht.

* * *

*— Das Museum für Industrie und Landwirthschaft, das seit einiger Zeit Specialabtheilungen von Gegenständen aus verschiedenen örtlichen Industriezweigen arrangirt hat, wird im nächsten Jahre eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten eröffnen.

* * *

*— In Warschau sind die Preise für Bauholz bedeutend gestiegen; die Vorräthe sind fast erschöpft, da der niedrige Wasserstand der Weichsel die Zufuhr durch Flößung sehr schwierig macht. Dagegen ist der Preis für Ziegel, der zu Beginn des Frühjahrs auf 20 Rs. pro 1000 Stück gestiegen war, jetzt auf 16 Rs. herabgegangen.

* * *

*— Vom Ministerium des Innern ist der Stadt Warschau die Concession zur Anweisung von 3000 Rs. aus den städtischen Mitteln ertheilt worden, um durch diese Summe die aus der Betheiligung der Stadtverwaltung an der allrussischen Ausstellung in Nishnij-Nowgorod sich ergebenden Kosten zu decken. Der Warschauer Magistrat beabsichtigt, verschiedene Erzeugnisse der städtischen Betonfabrik, wie Trottoirplatten, Canalisationsrohre rc., sowie Atlanten, Albums und Pläne der Canalisations- und Wasserleitungsanlagen in Nishnij-Nowgorod auszustellen.

Aus Suwalki.

*— Der Magistrat der Stadt Suwalki hat in Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bürgern beschlossen, aus dem Reservefond der Stadtkasse eine Summe von 500 Rs. als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für den in Gott ruhenden Kaiser Alexander III. in Moskau anzuweisen. Das darauf bezügliche Gesuch der Stadtverwaltung ist, wie der „Warsch. Dnewn." berichtet, vom Herrn Minister des Innern günstig beschieden worden.

Das Jahr 1900 kein Schaltjahr

Nach dem Gregorianischen Kalender unterbleibt im letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts die Einfügung eines Schalttages, außer wenn die Zahl der nach Ablauf des Jahres verflossenen Jahrhunderte durch 4 theilbar ist. So waren die Jahre 1700 und 1800 keine Schaltjahre, 1900 wird auch keins sein, wohl aber 2000, 2400, 2800 u. s. w. Der Grund hierfür ist folgender: Das Sonnenjahr hat bekanntlich 365 Tage 6 Stunden minus 9 Minuten und 10 Sekunden. Wird nun alle 4 Jahre ein Schalttag eingeschoben, so werden 36 Minuten und 40 Sekunden zu viel gerechnet, das sind in hundert Jahren (bei 25×4 Schalttagen) ca. $\frac{3}{4}$ Tage zu viel. Diese Zeit muß also wieder in Abzug gebracht werden und das geschieht, wie gesagt, bei den vollen Jahrhunderten, deren Hunderter nicht durch 4 theilbar ist. Da nun so wiederum jedesmal $\frac{1}{4}$ Tag zu viel abgezogen wird, so wird alle vier Jahrhunderte wieder ein Tag eingeschoben, um die Differenz auszugleichen.

Telephon.

Eine außerordentlich zweckmäßige Neuerung im Verkehr der Sprechämter mit den Theilnehmern vor und nach einem Gewitter ist in Preußen auf Befehl der Ober-Postdirektion eingeführt worden. Jeder Theilnehmer wird, sobald ein Gewitter droht und die Luft hochgradig elektrisch ist, vom Amt aus durch ein zwanzigmal in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgendes Wecken davon verständigt, daß der telephonische Verkehr bis auf Weiteres zu ruhen habe.

Sobald das Gewitter vorüber, die Luft also rein ist, wird vom Fernsprechamt auch dies durch achtmaliges Anklingeln bekannt gegeben. Der Verkehr der Fernsprechämter unter einander nach dem Gewitter erfolgt nicht immer gleichzeitig, weil jedes Amt den Betrieb sofort aufzunehmen hat, sobald die Luft in seinem Bezirke gewitterfrei ist.

Flammendes Wasser

ist die pyrotechnische Erfindung eines Berliner Ingenieurs, des Herrn Fiedler, die auf dem Schloßteiche in Wischkowitz am 15. Mai als Ueberraschung für den Kaiser Wilhelm zum ersten Male erprobt wurde und einen vortrefflichen Effekt hervorrief. Die „Schlesische Ztg." berichtet darüber:

„Unter der persönlichen Leitung des Erfinders, Ingenieurs Fiedler aus Berlin, war auf dem Grunde des Wassers eine Rohrleitung versenkt worden. Aus dieser trat auf ein gegebenes Zeichen eine von dem Erfinder hergestellte Flüssigkeit hervor, welche durch das Wasser auf die Oberfläche emporstieg, sich dort in Berührung mit Luft entzündete, und auf der Oberfläche schwimmend in hoch emporlodernden und etwa 30 Minuten anhaltenden, weithin leuchtenden Flammen verbrannte. Da diese Flammen unmittelbar auf dem Wasser ruhen, sich mit ihm bewegen und zur Seite schieben lassen, erklärt sich leicht die für den Zuschauer höchst überraschende Thatsache, daß ein durch das Feuermeer gestoßener Nachen theils über die Flammen hinwegfahren, theils sie zur Seite schieben konnte, und daß, nachdem der Kahn vorbei marschirt war, die Flammen sogleich wieder an derselben Stelle emporloderten. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Erfindung, die noch zu mancherlei anderen wichtigen Zwecken eine Verwendung wird finden können. Der Kaiser zeigte das lebhafteste Interesse über Entstehung und Art der Flüssigkeit und prophezeite derselben eine bedeutende Zukunft."

Letzte Post.

Kasan, 23. Mai. Im Conseil der Gesellschaft für landwirthschaftliche Colonien minderjähriger Verbrecher fand gestern ein Dankgottesdienst statt anläßlich der Unterstellung der Correctionsasyle unter das Protectorat Seiner Majestät des Kaisers. Anwesend waren der Gouverneur und alle Conseilsmitglieder. Die Zöglinge sangen die Volkshymne.

Wilna, 23. Mai. Vorgestern waren 50 Jahre seit der Ueberführung der Eparchialverwaltung von Shirowiz nach Wilna verflossen. Erzbischof Jeronim, unter Assistenz der gesammten Geistlichkeit, celebrirte in der Kathedrale einen Dankgottesdienst mit einem Gebet um langes Leben für Seine Majestät den Kaiser.

Moskau, 23. Mai. Das Comité für Eisenbahnangelegenheiten bei der Moskauer Börse berieth gestern über den Absatz russischer Producte nach Amerika über Hamburg, hauptsächlich Manufacturwaaren, und befand als Haupthinderniß die theuren Frachtsätze. Das Comité sprach die Hoffnung auf eine Tarifermäßigung der russischen Bahnen aus und beschloß beim Finanzminister darum zu petitioniren, eine Ermäßigung der Frachtsätze auch auf den deutschen Bahnen zu erwirken.

Charkow, 23. Mai. In das Local der Hauptcasse der Asowschen Bahn drang am frühen Morgen ein Bösewicht ein, um die Casse zu berauben und versetzte dem dejourirenden Artelschtschik mehrere Schläge mit einem stumpfen Instrumente; auf dessen Geschrei entfloh der Verbrecher und konnte nicht festgenommen werden.

Rostow, 23. Mai. Nach dem „Priasowskij Kraj" hat die Verwaltung der Wladikawkas-Bahn dem Minister der Wegecommunicationen mitgetheilt, daß die letzte Strecke der Stawropoler Linie schon fertig ist. Mit Allerhöchster Genehmigung werden von der Gesellschaft demnächst Untersuchungen angestellt für den Bau einer neuen Linie von der Station Newinomysk nach der Stadt Ssuchum.

Die Charkower Gerichtspalate hat den Redacteur und Herausgeber des „Priasowskij Kraj", Arutjunow, in dem Proceß wegen Diffamation des Wolostältesten im Taganrogschen Kreise, freigesprochen.

Abendcurse für Handwerker sollen hier eröffnet werden.

Der Getreidemarkt hat sich etwas belebt: die Exporteure kaufen wieder gern; das Wetter ist den Saaten günstig, es ist Regen gefallen. Am Flusse wird scharf gearbeitet, die Barken werden auch Nachts beladen.

Nishnij-Nowgorod, 23. Mai. Die Stadtverwaltung ist zu den Arbeiten an den Straßen, Plätzen, Gärten und der Wasserleitung geschritten, anläßlich der kommenden Ausstellung. Beim Gouverneur fand eine Berathung der Vertreter der Stadt, des Jahrmarkts und der Polizei zur Ausarbeitung eines Reglements für Aufrechthaltung der äußeren Ordnung statt.

Tschistopol, 23. Mai. Die Aussaat von Hafer und Erbsen ist beendet, die Regenlosigkeit behindert das Wachsthum des Sommer- und Wintergetreides.

Mitau, 23. Mai. Die mehrere Wochen andauernde Trockenheit macht die Landwirthe sehr besorgt. Die Preise für landwirthschaftliche Producte steigen.

Konstantinopel, 23. Mai. Der Sultan verlieh dem Grafen Woronzow-Daschkow den Medschidieorden in Brillanten und dem General Obrutschew den Osmanieorden in Brillanten.

New-York, 23. Mai. Einem Telegramm aus Morgantown in West-Virginia zufolge fand in den Monongaheta-Minen, 30 Meilen südlich von Morgantown, eine Explosion statt. Acht Leichen wurden aufgefunden, sechs Personen sind schwer verletzt, 132 noch in der Grube.

London, 23. Mai. Die russische Barke „Michael" aus Riga scheiterte, während sie nach Hull bugsirt wurde. Die ganze Mannschaft außer dem ersten Officier, welcher in Hull gelandet, ist verloren.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 24. Mai. Am 22. d. Mts. langte Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cäsarewitsch, Georg Alexandrowitsch, in Batum an.

Batum, 24. Mai. Heute früh sind Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cäsarewitsch nach Borshom abgereist.

Berlin, 24. Mai. Fürst Bismarck ist abermals an einem Gesichtsleiden erkrankt; er verbringt in Folge dessen viele schlaflose Nächte.

London, 24. Mai. Venezuela hat die Vermittelung der Vereinigten Staaten in der Streitfrage mit Frankreich, die Anfang März entstand, nachgesucht. Es handelte sich um Ausweisung des französischen Ministerresidenten wegen der Indiskretion im italienischen Grünbuche, in dem ein Aktenstück fremder Vertreter veröffentlicht wurde, das die venezolanische Gerichtsbarkeit scharf kritisirte. Frankreich hatte darauf dem Vertreter Venezuelas in Paris gleichfalls die Pässe zugestellt.

London, 24. Mai. Nach amtlichen Drahtberichten, die in Washington eingegangen sind, ist in Ecuador die Revolution von neuem ausgebrochen. Das gegenwärtig in Panama liegende amerikanische Kriegsschiff „Ranger" begiebt sich nach Guayaquil.

Augsburg, 24 Mai. Nabar Pascha ist mit Gefolge hier eingetroffen und wird sich in der orthopädischen Anstalt von Friedrich Hessing in Goeggingen einer Kur unterziehen.

Halifax, (England), 24. Mai. In der hiesigen Wollfabrik wurden gestern fünf Frauen durch eine Kesselexplosion getödtet.

Wien, 24. Mai. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny-Marich ist heute früh hier eingetroffen.

London, 24. Mai. Die „Times" meldet aus Tientsin: Eine vom Kaiser von China selbst geschriebene Proklamation, betreffend den Friedensvertrag, die soeben erlassen worden ist, setzt auseinander, warum es für China nothwendig war, den Frieden zu schließen; sie stellt fest, daß die Führer des Heeres unfähig waren und ihre Truppen sich nur aus Pöbelhaufen zusammensetzten. Der Erlaß schließt mit der dringenden Aufforderung an die Bevölkerung, die in China herrschenden Mißbräuche auszurotten; die Armee müsse geschult und die Einkünfte müßten geregelt werden.

London, 24. Mai. Beim gestrigen vertagten Verhör im Wilde-Prozeß erregte der Richter Sensation dadurch, daß er den Hauptpunkt der Anklage annullirte, weil der Hauptbelastungszeuge Shelley zweifelsohne geistesgestört und seine Aussage von anderer Seite nicht bestätigt sei. Das Verhör wurde hierauf vertagt, ohne daß Wildes Bürgschaft erneuert zu werden brauchte.

Wien, 24. Mai. Tschechische Blätter melden, daß die Jungtschechen, Christlichsozialen und Deutschnationalen des Abgeordnetenhauses vereinbarten, ihre Mandate weiter auszuüben und eine Obstruktionspolitik zu treiben, damit die Steuerreform scheitere.

Gotha, 24. Mai. Bei der Einfahrt des gestrigen, von Ausflüglern überfüllten Ohrdrufer Abendzuges in den Bahnhof entgleiste in Folge Schienenbruchs ein Wagen und stürzte um. Die Verletzungen, welche einige Passagiere erlitten, sind verhältnißmäßig gering und leicht.

Paris, 24. Mai. Die im „Figaro" veröffentlichten Dokumente beziehen sich auf das Verhältniß Crispis und dessen Frau zur „Banka Romana", Reinach und Herz. Aus den Dokumenten ist ersichtlich, daß Crispi und dessen Frau $1\frac{1}{2}$ Mill. erhalten haben. Die Bestürzung ob dieser Entdeckung ist groß.

Vermischtes.

Ein Balonbrand. In Gympie in Australien stieg kürzlich die Luftschifferin Viola mit einem Balon auf. Derselbe hatte schon eine Höhe von 1000 Fuß erreicht, als die Zuschauer bemerkten, daß das Luftschiff in Flammen stand. Viola ergriff den Fallschirm und ließ sich hinab. Einen Augenblick später aber sah man, daß auch der Fallschirm brannte. Ein grausiger Schrei entrang sich der zahlreich anwesenden Menschenmenge, als Viola auf die Erde stürzte. Zum Glück kam sie aber auf die Beine zu stehen und, so seltsam es klingt, mit einigen Hautschürfungen davon. Der Fallschirm hatte gerade lange genug gehalten.

Bleibe im Lande. In Illinois hat ein Mitglied der Staatslegislatur einen Beschluß beantragt, der die Töchter des Staates auffordert, hinfort keinem Ausländer mehr die Hand zur Ehe zu reichen. Die Töchter von Illinois sollten patriotische Gesinnungen haben und die fremden Adelstitel verachten. Der Antrag wurde dem Ausschuß für Bundesangelegenheiten überwiesen.

Gewerbetreibende Aristokraten. In England giebt es selbst im Highlife-Cirkel große Industrielle. So z. B. schickt Lord Rayleigh, der Entdecker des Argon, täglich 15,000 Gallonen Milch, 500 Pfund Butter und 5000 Eier von seinen Gütern nach London. Die Milch wird unter dem Namen des edlen Lords abgeliefert. Marquis Lorne ist Eigenthümer einer Möbel- und Tapetenfabrik, und er arbeitet täglich ein paar Stunden in seinem Geschäftsbureau, wo er selbst die prächtigsten Tapetenmuster entwirft. Ein jüngerer Bruder ist Geschäftsführer einer großen Theehandlung; ein anderer Bruder, der die Buchführung erlernt hat, ist Theilhaber eines Bankgeschäftes. Baron Russel, künftiger Herzog von Bedford, ist Ingenieur und Mitbesitzer einer Fabrik für elektrische Apparate. Der hochgeborene Ingenieur ist stets der Erste in seinem Bureau und verläßt immer als Letzter die Fabrik. Marquis Londonderry, dessen immense Kohlenwagen in den Straßen Londons verkehren, ist schon wiederholt in die Lage gekommen, selbst die Be-

stellungen entgegenzunehmen. Baron Shrewsbury besitzt in London 200 Miethswagen, und er bemüht sich momentan, eine neue Omnibus-Gesellschaft zu gründen. Die Lords Coventry und Norreys sind Weinhändler; die Barone Harrington und Abingiron besitzen große Hotels, deren Leitung in ihren Händen liegt.

„Um die Spielbank von Monte-Carlo zu sprengen“, hatte sich im Monat März in Berlin eine Gesellschaft von sechs Herren gebildet. Theilnehmern wurde ein sicherer Erfolg garantirt. Zu dem „Unternehmen“ müssen sich wohl in der That „solche, die nicht alle werden“, gefunden haben; denn zwei der Gesellschafter, der Kaufmann C. und der Rentier K., dampften vor etwa drei Wochen nach Monte-Carlo ab. Von den Erfolgen dieser beiden „Sprengritter“, wie sie in Spielerkreisen genannt wurden, erfuhr man anfänglich gar nichts. Nun sind die beiden „Sprengritter“ in sehr gedrückter Stimmung wieder heimgekehrt und haben nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten an der Spielbank die mitgenommene Baarschaft verloren. Ein Schlächtermeister aus dem Luisenstadttheil hat durch seine Betheiligung an der Banksprengung 4000 Mark eingebüßt; von den anderen Theilnehmern der „Sprengcolonne“ weiß man nicht genau, welche Summen sie verloren haben. So viel verlautet aber, daß das Consortium 30,000 Mark eingebüßt hat.

Ein Räuber als Nonne. Aus Genua schreibt man: Zu dem Pfarrer von Balletti kam eine junge Nonne und bat um Gastfreiheit für die Nacht, da sie sich fürchte, allein ihre Wanderung nach der Riviera fortzusetzen. Der Pfarrer wies der Bittenden bereitwillig ein Zimmer an und lud sie zum Abendessen ein; da die Nonne aber mit einem geradezu unheimlichen Appetite aß und mehrere Flaschen Wein trank, schöpfte der Priester Verdacht und ließ die Polizei benachrichtigen. Die Carabinieri drangen in das Zimmer der „Schwester“ ein und durchsuchten sie, obwohl sie lebhaft protestirte, man entdeckte bald, daß unter dem Nonnengewande ein geriebener Gauner steckte, der eine Pistole, einen Dolch und ein Pfeifchen bei sich trug. Der Räuber wurde sofort gefesselt und gefangen genommen. Während der Nacht verhafteten die Carabinieri noch mehrere Genossen des Banditen, die mit seiner Hilfe das Pfarrhaus ausplündern wollten.

Polizeiwidrige Esel. Wie aus Bordeaux berichtet wird, wurde von den dortigen Oppositionsparteien eine eigenthümliche Kundgebung gegen die Regierung versucht. Mehrere „Camelots“ führten Nachmittags drei Esel durch die Stadt, die einen Cylinderhut auf dem Kopf und große Portefeuilles auf dem Rücken trugen. Die Camelots wurden verhaftet, weil die Polizei in dem Aufzug eine Persiflage der nach Bordeaux gekommenen drei Minister erblickte. Wer mag der Polizei das gesagt haben? — —

Industrie, Handel u. Verkehr.

*— **Die Exploitation der Kielcer Marmorbrüche** begann im Jahre 1875, als sich zu dem Zweck eine specielle Gesellschaft gebildet hatte, die im folgenden Jahre in Kielce eine Fabrik zur Production von Gegenständen aus örtlichem Marmor eröffnete. Gegenwärtig werden in der Umgegend von Kielce 11 Marmorbrüche exploitirt, und zwar auf den Gütern Kaetanow, Kostomloty, Bolechowice, Zygmontowka, Wierzmanice, Malin, Slopiec, Selejowo, Szawce, Gurniki und Morawica. Der in diesen Orten gewonnene Marmor ist von sehr verschiedenartiger Färbung, von schwarz bis zu blaßrosa und strohgelb. In der Kielcer Fabrik sind 50 verschiedene Arbeiter beschäftigt, wie Steinmetzen, Polierer, Drechsler u. a. In den Marmorbrüchen arbeiten gegen 150 Mann. Abgesehen von Marmor verarbeitet die erw. Gesellschaft auch Granit zu verschiedenen Gegenständen.

Die unter Vorsitz des Finanzministers gebildete Commission zur Prüfung der Frage über die Accisebelegung unserer Traubenweine wird, wie der „Herold“ hört, erst im Herbst dieses Jahres mit ihren Arbeiten beginnen.

Die Vollendung der sibirischen Eisenbahn wird in der Zustellung von Thee auf die internationalen Märkte aller Voraussicht nach große Umwälzungen hervorrufen und den Transit von Thee durch Rußland nach dem Auslande stark steigern. In Würdigung dieser Verhältnisse wird jetzt eine Maßregel durchgeführt, welche die Ausfuhr von Thee nach Rußland außerordentlich begünstigen muß. Es ist nämlich entschieden, daß der Zoll für Thee, der nach dem Auslande in kleinen Packungen ausgeführt wird, zurück vergütet wird.

Ein allrussischer Kongreß der Waldbesitzer soll in diesem Herbste nach Woronesh einberufen werden.

Wolle. Aus Rostow a. D. wird geschrieben, daß in diesem Jahre ein großes Angebot von Wolle zu erwarten ist. Die diesjährige Wollschur wird eine sehr ergiebige sein, da starke Winde nicht geherrscht haben und mithin das Vließ nur wenig Staub und Schmutz aufgenommen hat.

Beim Zolldepartement wird gegenwärtig eine ausführliche Instruction anläßlich der Anwendung des Gesetzes über die obligatorische Banderolirung des Thees ausgearbeitet.

Zum Industrie-Steuer-Projekt. Im laufenden Sommer wird, wie der „Herold“ erfährt, im Departement für Handel und Manufactur ein Theil des Projects bezüglich der neuen Industrie-Steuer zur Durchsicht gelangen, und zwar der Theil über Besteuerung der Industrie-Unternehmungen.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: M. Walfisch aus Berlin, J. Schröbler aus Köln, A. Pelzer aus Moskau, A. Aurich aus Hartmannsdorf und Pribil aus Dubno.

Hotel Polski. Herren: Djamentowski aus Szczercow, Landsberg aus Petrikau, Zgleczewski aus Kalisch, Predowski aus Kolo und Trautmann aus Odessa.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 25. Mai

Wetter: Schön.

Temperatur:	Vormittags	Uhr	13	Wärme
	Mittags	„	18	„
	Nachmittags	„	16	„

Barometer: 743 Stillstand.
Windrichtung: Süd-Ost.
Maximum 18 Wärme.
Minimum 10 „

Wetterprophezeiung für die nächsten Tage: Regen.

Cours-Bericht.

Berlin, 25. Mai 1895.

Geld-Cours **100** Rubel **221.20.**
(Gestern 221.30.)
Ultimo **221.25.**
(Gestern 221.25.)

Warschau, 25. Mai 1895.

		(Gestern
Berlin	**45.60**	**45.60**
London	**9.29½**	**9.29½**
Paris	**37.—**	**37.00**
Wien	**76.60**	**76.50**

Warschauer Börse

vom 24. Mai.

Der Devisenmarkt wies schwache Umsätze auf. — Vorwiegend wurden Bank- und Industrieaktien umgesetzt. — Adels-Agrarpfandbriefe wurden zu 207 verkauft. — Für kurz Berlin wurde erzielt 45.42½ bis 45.52½. Kurz auf Wien wurde zu 76.25 bis 76.35 umgesetzt. Wechsel auf London 9.29 und Francs auf Paris wurden zu 37.00 offerirt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn M. in Lodz. Da sich der Verfasser des Artikels „Einiges über die Verwendung von Appretmitteln“, Herr A. Tietz, außer seinen praktischen Erfahrungen auch auf theoretische Beweise, z. B. das Lexikon der gesammten Technik und ihrer Hilfswissenschaften, 1894, III. Abtheilnng, Seite 394—409 u. A., beruft, und die kleinen Ergänzungen doch nur als Mittheilungen einer Ansicht, keinenfalls als Herausforderung angesehen werden können, halten wir eine Erwiderung Ihrer Art für ganz zwecklos, da Streitfragen dieser Art in unserer Zeitung doch keine endgültige Lösung finden können.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir die sich in den Artikel des Herrn Tietz eingeschlichenen Druckfehler berichtigen. In der 45. Zeile soll es statt „Rauchens“ — Rauhens und in der 46. Zeile statt „demnach“ — dennoch heißen.

Folgende Firmen haben Anzeigen für den **„Lodzer Familienkalender“** pro 1896*), herausgegeben von W. Petersilge, aufgegeben:
Daube Adolf, Weberei.
Grohmann L., Spinnerei.
Geyer Gustav, Spitzenfabrik.
Keilich u. Fiedler, Maschinenfabrik und Reparaturwerkstätte.
Litzner Joseph, Weberei.
Lothe J., Damenconfektion.
Prieser W. Hülsenfabrik.
Plihal u. Comp., Appretur und Färberei.
Piotrowicz S., Photographisches Atelier.
Richter Adolf, Agentur und Commission.
Rappaport Leon u. Comp., Speditionsgeschäft.
Sudra A., vereideter Rechtsanwalt.
Steigert Gustav, mech. Weberei, Spinnerei und Färberei.
Stolaroff W., Vigognespinnerei.
Scheer J. M., Agentur und Commission.
Toepfer L., Spulen- und Hülsenfabrik.
(Fortsetzung folgt.)

*) Anzeigen für den „Lodzer Familien-Kalender“ werden von speciellen Agenten und in der Redaction der „Lodzer Zeitung“ entgegengenommen.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält außer der Sonntags-Beilage 12 Seiten.

Die höchste Auszeichnung auf der Welt-Ausstellung in Chicago erhielt der

Cognac „Imperial"

als Product aus reinem Wein, für sein vorzügliches Aromat und Geschmack und seine hygienische Eigenschaft.
Verkauf in allen besseren Wein- und Kolonialwaaren-Handlungen und Restaurants. 4301

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

J. KĄTNY,

Nr. 48. Petrikauer - Strasse Nr. 48,

empfiehlt

Żyrardower und Jaroslawer Leinen.
Grosse Auswahl in Tischwäsche, weiss und bunt,
Handtücher, Taschentücher, Matratzendrell,
Federleinen, Küchenhandtücher,
Wischtücher, Madapolame, Tyrolerleinen,
Creas, Barchead, Victoria Lavn,
Battiste, weis und bunt.
Gardinen auf Archine und abgepasste Fenster, Etamins, Möbelplüsche.
Bettdecken in Piqué, Wolle und Pelushe.
Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Socken.
Damen-, Herren- und Bettwäsche.
Krawatten, Brust- und Manschetten-Knöpfe.
Grosse Auswahl in Spitzen und echten Schweizer Stickereien.

Steppdecken eigener Fabrikation in Wolle und Seide.

Fabrik-Niederlage

eiserner Möbel von Wł. Gostyński & Comp. aus Warschau.
Eiserne Betten von 5 Rubel bis 100 Rs. per Stück. — Kinderbetten, Wiegen, Kinderwagen, Waschtische, Closettes, Matratzen, Strohsäcke etc. 4131

Anfertigung ganzer Ausstattungen! Anfertigung ganzer Ausstattungen!

White, Child & Beney,

London,

liefern: **complette Einrichtungen** für Baumwollspinnerei und Weberei. Maschinen für alle Zweige der Industrie. Alle technischen Artikel für Spinnerei und Weberei.
Lager und alleinige Repräsentanz für das Königreich Polen:

Eduard Tögel & Co., Lodz.

C. G. Haubold jr., Chemniz in Sachsen,

baut **complete Einrichtungen** für Appretur, Färberei, Bleicherei, für Papier-Tapeten- und Wachstuch-Fabriken. **Specialitäten:** Calander, Spannrahmen- u. Trocken-Maschinen; Centrifugen; hydraulische Pressen; Cylinder-Trockenmaschinen; Gassengen. Kühlanlagen für Brauerei, Fleischerei, Chocoladenfabriken. Eismaschinen. Holz-, Baumwoll-, Papier- und Hartgußwalzen. — Alleinige Repräsentanten für Polen:

Eduard Tögel & Co., Lodz.

Eduard Tögel & Co., Lodz,

empfehlen den Herren Spinnerei-Besitzern ihr wohlassortirtes **Lager** in **Beschlägen für Wollspinnerei** aus der Fabrik der Herren **Haehnel, Mänhardt & Co., Bielitz,** ferner ihr **Lager** in Spinn- und Zwirn-Travellers, Cylindertuch, Putztuch, Walzenplüsch, Lappings, Cylinderkalbfelle, Webschützen, Schmirgel-Schleifhölzer und Schleifbogen. Anilinfarben (von der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel), Lederriemen (aus der Fabrik von Fleming, Birkby & Goodall Ltd., Halifax) u. s. w. 350

Hurwitz & Sohn,

Petrikauer-Straße, vis-à-vis Grand-Hotel.

Zurückgekehrt von größeren Engros-Einkäufen aus dem Auslande, empfehlen wir unseren Detail-Kunden eine reichhaltige Auswahl in Cheviot-, Kammgarn- und Streichgarn-Stoffen für Herren-Paletots, Anzüge &c. wie auch echt chinesisches Czesuncza. 3723



Charkow.

Hotel Ruf.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Beste Küche. Ausländisches und Rigaer Waldschlößchen Bier vom Faß. 3707

Dr. Littwin,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
empfängt täglich von 9—1 Uhr Vor- und von 7—9 Uhr Nachmittags 4113
Petrikauer Straße Nr. 45, Wohnung Nr. 18.

Kanarienvögel

Die schönsten und mannigfaltigsten **Roll-Tourensänger** mit tiefsten Flöten und Pfeifen, versendet per Post jederzeit und überallhin mit jeder Garantie. Preis nur nach Gesangsleistung das Stück 9, 12, 15, 20, 25 und 30 Mark. Betrag vorher oder Nachnahme.
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz),
Züchterei edler Kanarien, gegründet 1864.
Prämiirt mit ersten Ehrenpreisen. 4146

Ein oder zwei anständige Herren 4274

finden Kost,

eventuell auch Logis, in separatem Zimmer.
Nawrot-Straße Nr. 11, Wohnung Nr 18.

Unterricht in der

englischen und französischen

Sprache (Conversation, Correspondenz und Literatur) wird ertheilt. Gefl. Offerten unter „M. Z. 300" an die Expedition dieses Blattes erbeten. 4277

Dr. Rząd,

innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstraße Nr. 132, (Wólka).
Empfangstunden von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. 3702

Vom 1. Mai ab prakticiere ich wieder im Bade Cudowa i. Schl.

Dr. Karfunkel.

Wohnung im alten Bade. 3690

Eingerichteter

Colonialwaaren-Laden

ist vom 1. Juli 1895 ab zu beziehen, Karolewer Chaussee Nr. 6. Zu erfragen beim Eigenthümer **Hermann Schuer,** Dzielnastraße Nr. 7, Restaurant. 4265

Weizen-Stärke- u. Dextrin-Fabrik

von

E. T. Neumann,

Lodz, Ecke Północna- u. Solnastr. 1664

Thelephon-Verbindung **Nro. 632.**

Das große Magazin v. fertigen Herrenkleidern

von

G. DAREWSKI, Zachodnia-Straße Nr. 36, Haus Klukow,

empfiehlt einen soeben eingetroffenen Transport von

600 Sommerpaletots

sowie eine große Auswahl von **Sommeranzügen zu enorm billigen Preisen.** 3830
Bestellungen werden nach Maaß elegant und sauber ausgeführt.

Ein tüchtiger

Weber-Meister,

der selbstständig eine größere, mechanische Weberei geleitet hat, findet dauernde Stellung. Offerten mit Angabe der Referenzen sub W. K. a. d. Exp. d. Bl. erbeten. 4324

Poludniowastr. Nr. 18, im Hause Berlin, wo sich das Central-Hotel befindet, Eingang von der Straße, parterre:

Wahrsagerin M-me Antoinette.

Von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Preis einer Seance 1 Rbl., Wohlthätigkeitssteuer 10 Kop. pro Person
Alles Nähere die Affichen. 5339

Das seiner Güte wegen bekannte

Drozdower Bier,

vorzüglich helles à la Pilsner, „Simplex"-Tafel-Bier und Märzen-Kur-Bier
empfiehlt die Wein- und Colonialwaaren-Handlung von 4259

Stefan Zarzecki, Lodz, Neuer Ring Nr. 4.

Engros- und Detail-Verkauf.

Teichels Weizen-Malz-Kaffee,

im Geschmack und Nährwerth das Vorzüglichste.

Dresdner Kaffeesurrog.-Fabr., vorm. Teichel & Clauss, Hügels-Dresden.
Vorräthig in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

per ½ Kilo-Packet 35, und per ¼ Kilo-Packet 18 Kop. sowie ausgewogen per Pfd. 20 Kop., verkauft en gros & en détail die Hauptniederlage

W. Patzer & Comp.,

Ecke Petrikauer- u. Ewangelicka-Strasse. 2942

Gebr. Hinze & Paasch,

Magdeburg-Sudenburg,
Magdeburger Motoren-, Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Fabrik
liefert zu äusserst soliden Preisen:

Gas-Motoren Petroleum-Motoren, Benzin-Motoren.

Unübertroffen in ihren Leistungen. Eigene Patente.

Einfachste Construction der Gegenwart!

Werkzeugmaschinen:

Drehbänke, Bohr-, Frais-, Nuthenstoss-, Shaping. Schmirgel-Schleifmaschinen etc., nach amerikanischem u. eigenem System. — ff. Werkzeuge nach Special-Katalog.
Preislisten gratis durch **Wilhelm Wende,** Lodz, Nawrotstr. Nro. 13.
863 **Vertreter für Polen.**

Jod-Bromhaltiges Soolbad

Koenigsdorff-Jastrzemb (Oberschl.)

Post- und Telegraphen-Station. Eisenbahn: Loslau. Petrowitz (Nordbahn.)

Eröffnung 15. Mai bis 1. Oktober (Saisonbillet).
3513 Illustrirte Prospekte franco und gratis.
Badeverwaltung.

Phänomen-Rover,

Modell 1895, sind die leichtlaufendsten Maschinen der Welt!

Urtheil eines competenten Distanz-Fahrers über Phänomen-Rover Modell 1895:

Herrn Berlin, den 30. April 1895.

Gustav Hiller, Phänomen-Fahrrad-Werke in Zittau i. S.

„Nachdem ich den mir gelieferten Phänomen-Rover seit einem Monat täglich gefahren und mehrere größere Touren, bis zu 500 Kilometer, auf demselben zurückgelegt habe, kann ich Ihnen heute aus vollster Ueberzeugung meine Anerkennung über diese großartige Maschine aussprechen."

„Ich fahre dieses leichte und elegante Rad mit einem großen Sicherheitsgefühl, da mir bis zur Stunde nicht der geringste Unfall damit begegnet ist."

„Was mich aber vom ersten Augenblick an besonders für das Rad eingenommen hat, ist der geradezu **fabelhaft leichte Gang** desselben. Ich bin in dieser Hinsicht gewiß sehr verwöhnt, da ich immer nur erstklassige Fabrikate benutzte, aber ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich niemals ein so leichtlaufendes Rad unter meinen Füßen hatte wie das Ihrige."

„Ich kann mir diese außergewöhnliche Eigenschaft Ihres Phänomen-Rovers nur mit der Verwendung Ihrer Patent-Phänomen-Kugellager erklären, und es ist meiner Ansicht nach keine Frage, daß dieselben Ihre Räder constructiv über alle anderen Fabrikate erheben."

„Ich werde nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit meiner Sportscollegen auf Ihre Phänomen-Rover zu lenken und empfehle mich Ihnen mit Hochachtung als Ihr ergebener 4175

gez. **Paul Mündner.**

Phänomen-Rover mit 95er Phänomen-Pneumatic à Rs. 150 nur zu haben in Lodz bei

Heinrich Schwalbe, Petrikauerstrasse 784, neu 51.

Jaroslawer Magazin,

LODZ, 17. Petrikauer Strasse 17.

Stets vorräthig auf Lager größte Auswahl

Jaroslawer Leinen

aus der renommirtesten Fabrik **zu billigen Preisen** zu **Leib-, Tisch-** und **Bett-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke** à 6, 12, 18, 24 Personen, **Drillich** zu Kissen und Einschütten, **Madapolam, Piqué, Battist** und **Damasse, Taschentücher,** weiß und couleurt, in Leinen, Battist und Seide. **Piqué-** und **Steppdecken** in verschiedenen Farben 2620

Fertige Wäsche:

Cravats in schönster und größter Auswahl empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Herren-	Damen-
Oberhemden,	Taghemden,
Nachthemden,	Nachthemden,
Reisehemden,	Negligé-Jacken,
Caleçons,	Pantalons,
Kragen,	Peignoirs,
Manchetten,	Matinées.

Cravats in schönsten und größter Auswahl empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe.

Bestellungen auf Wäsche nach Maaß werden prompt und sauber effectuirt.

Reelle Bedienung. **Feste Preise.**

Louis Meyerowitz.

Z dniem 1 Maja r. b. na Zielonym Rynku № 31 **otworzyłem sprzedaż hurtową i detaliczną:**

w 1-szym oddziale:

owies, otręby żytnie i pszenne, sieczka, koniczyna, siano i słoma oraz smarowidło do osi, postronki do chomont, sznury, szpagat i. t. p.

w 2-im oddziale:

węgiel opałowy, wapno sulejowskie, cement.

3-ci oddział specyalny dla sprzedaży:

kaszy, mąki, grochu, ryżu, pośladu dla drobiu i kartofli.

Dla panów piekarzy znajduje się również razówka żytnia, mąka czarna żytnia i drobne czarne otręby do podsypki chleba. — Ceny możliwie nizkie. Polecając się względom Sz. Publiczności, pozostaję z uszanowaniem

Am 1. Mai d. J. habe ich am **Grünen Ringe Nr. 31** eine

Engros- und Endetail-Handlung

eröffnet:

I. Abtheilung:

Hafer, Korn- und Hafer-Kleie, Siede, Klee, Heu und Stroh, Wagenschmiere, Kummet-Stränge, Schnuren, Spagat u. s. w.

II. Abtheilung:

Stein-Kohlen, Sulejower Kalk, Cement, u. s. w.

III. Abtheilung (besonders:

Grützen und Mehl, Bohnen, Reis, Geflügel-Futter, Kartoffeln ꝛc.

Empfehle den Herren Bäckerei-Besitzern **Schrotmehl, schwarzes Roggenmehl und feine Kleie** zum Unterschütten des Brod-Teiges.

Indem ich mich dem hochgeschätzten Publikum empfehle, zeichne hochachtungsvoll 3964

K. KONOPACKI.

Der billige Laden

von **Jakób Dumiński,** Zawadzka-Straße Nro. 14 in Lodz,

macht den geehrten Herren Architekten, Baumeistern und Zeichnern die ergebene Anzeige, daß sein Lager jeder Zeit reich assortirt ist in verschiedenen Zeichenpapieren, Pausleinwand, Torschon-Papiere für Aquarell-Maler, Farben, Pauspapieren, Pergamentpapieren ꝛc. Ferner werden sämmtliche Bestellungen auf Buchbinderarbeiten angenommen und von der neu eingerichteten Buchbinderei gut und billig ausgeführt.

3957 Hochachtend **Jakób Dumiński.**

!! Grosser Ausverkauf !!

Dzielna-(Bahn)-Straße

neben dem Magazin des Herrn Rimpel. 3829

Wegen Umbau des Magazin's bin ich genöthigt, **alle fertigen Herren-Kleider unter dem Kostenpreise zu verkaufen.**

Das geschätzte Publikum wird höfl. ersucht, sich davon selbst zu überzeugen.

Gebrauchtes 2722

Gold, Silber und Edelsteine,

sowie goldene und silberne **Münzen** und **Numismaten** kauft gegen Baar zu höchsten Preisen oder tauscht gegen neue Gegenstände ein das **Juwelier-Geschäft** von

Moritz Gutentag,

Neuer Ring Nro. 3.

Petrikauerstr. Nr. 46, Haus Müller, Apotheke

Frauenarzt 3739

Dr. C. von Stankiewicz,

gew. Hospitant der Königl. Gebäranstalt in Prag, nach längeren Special-Studien im Auslande, empfängt täglich v. 9 - 11 Vor- u. von 3—5 Nachm. Behandlung der Frauenleiden nach **Thure Brandt.**

Restaurant Pfaffendorf.

Morgen, Sonntag, den 12. Mai 1895:

Garten-Musik

der K. Scheibler'schen Kapelle. — Entree frei. — Anfang 4 Uhr.

Von 7 Uhr ab:

Tanz-Vergnügen.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

3968 **A. Baum.**

Wichtig für Bauunternehmer, Bau- und Möbel-Tischler!

Nachdem wir unsere Fabrik bedeutend vergrößert und mit den neuesten und besten Tischlerei-Maschinen versehen haben, übernehmen wir das **Hobeln, Nuten u. Spunten von Fußbodenbrettern,** das Schneiden von Klötzen, Bohlen und Brettern auf Band- und Kreissägen, sowie das Fraisen, Kehlen und Stemmen sämmtlicher Tischlerarbeiten aus uns geliefertem Material zu zeitgemäßen Preisen. 4108

Heinrich Wyss & Comp.,

mechanische Drechslerei und Spulenfabrik,

Milschstraße 819h.

Aufzüge

aller Art, Winden, Krähne, Fahrstühle, Hebevorrichtungen empfiehlt die Special-Fabrik von

Karl Flohr in Berlin N.

Chausseestraße Nr. 28b.

Feinste Referenzen in Lodz und Umgegend. Prospecte, Auskünfte, Kostenanschläge kostenlos durch den Vertreter

Louis Banasch.

3362 Telephon Nr. 568.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik

Berger & Aumann,

Telephon Nr. 180.

Lodz, Kątna-Strasse Nr. 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Roh-** und bearbeitetem **Maschinenguß,** sowie ersetzenden **Maschinentheilen;** ferner:

Seilscheiben, Dampf-Cylinder,
Hängeböcke, Lagerständer,
Säulen, Brücken u. s. w.,

nach Angabe in eigener Modelirung.

Als Specialität:

Anlagen von **Transmissionen,**
" " **Dampfschneidemühlen,**
Locomobilen von 1 — 20 **Pferdekraft,**
Metallguß in Phosphorbronce
und **Weißmetall** für **Lagerschalen, Walzen** ꝛc.

Telephon Nr. 180. 3482

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

von

Keilich & Fiedler

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Transmissionen nach Keller's und anderen Systemen,
Aufzüge, Fahrstühle verschiedener Art,
Pumpen,
Reparaturen von **Dampfmaschinen,**
" " **Dampfkesseln,**
Eiserne **Spiritus-** und **Wasser-Reservoire,**
" **Treppen, — Dachconstructionen, Uebergänge** ꝛc. ꝛc.

Daselbst sind einige gebrauchte **Dampfmaschinen** versch. Größe und gebrauchte **Centrifugen zu verkaufen.** 3487

Der Verwaltungsrath

des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

beehrt sich hiermit auf Grund des § 28 der Allerhöchst bestätigten Vereins-Statuten die Herren Mitglieder des Vereins ganz ergebenst zu ersuchen, zu der am Montag, den 15./27. Mai cr., im **Concerthause** um 4 Uhr Nachmittags stattfindenden **General-Versammlung** deren Beschlüße ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Personen rechtsgültig sind, freundlichst erscheinen zu wollen.

Die Tagesordnung dieser General-Versammlung umfaßt folgende Punkte:

1. Durchsicht, Prüfung und Bestätigung des Rechenschaftsberichtes pro 1894.
2. Prüfung und Genehmigung des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1895.
3. Mittheilung über den Armenhausbau.
4. Festsetzung der Art und Weise hinsichtlich der Anlage von Vereinskapitalien.
5. Wahl des Verwaltungsrathes.
6. Wahl der Revisionskommission.

4337

Der Kampf der Spekulation gegen den Volksreichthum.

I.

Die am 1./13. Mai cr. in der Plenarsitzung des Reichsraths in St. Petersburg einstimmig angenommene Wiederzulassung von Geschäftsabschlüssen in Gold ist eine sehr klare Antwort unseres Finanzministeriums Europa gegenüber auf die häßlichen Insinuationen, die Herr Dr. Cyon u. Comp. gegen die russischen Finanzen jüngst in seinem famosen Buche veröffentlichte. Nicht, daß ein derartiges Machwerk eines aus dem Sattel gerathenen Sonntags-Finanzreiters den Credit Rußlands ernsten Finanzleuten gegenüber erschüttern könnte, aber der kleine Mann liest so etwas und läßt sich irre führen, was um so bedauerlicher wäre, als heute gerade das Gros unserer Staatsschulden in Frankreich placirt ist. Ob das aber so bleiben wird, ist doch fraglich, da Frankreich die Steuer auf ausländische Werthpapiere von $1^1/_4$ auf 2 pCt. erhöht, ein gewaltiger Zuschlag, aber der Staat braucht Geld und da außer den russischen Milliarden auch fast eben solche Summen an Schuldscheinen anderer Staaten dort untergebracht sind, muß die Mehreinnahme eine ganz beträchtliche sein und hilft vielleicht der französischen Staatscasse aus ihren Schwierigkeiten heraus. Rußland gegenüber ist diese Neuerhöhung nun gerade kein Liebesdienst, aber die Maßregel trifft ja alle Staaten gleichmäßig (und am schwersten den kleinen französischen Capitalisten) und in Geldsachen hört bekanntlich die Gemüthlichkeit, ja selbst Freundschaft auf. Bezüglich der jüngsten Maßnahmen unseres Finanzministeriums hat dasselbe ja ausdrücklich gewünscht, daß die Organe der Oeffentlichkeit ihre Ansichten frei äußerten, was bei gesunder Finanzlage ja auch absolut ungefährlich ist. Die Maßregel ist nun auch vielfach in der Presse besprochen worden. Mit ein Grund zur Einführung derselben mag eben der hier in den ersten Zeilen angeführte sein. Wer an die Maßregel übertriebene Hoffnungen knüpft, wird enttäuscht werden; unser Cours wird durchaus nicht emporschnellen, aber auch bestimmt nicht sinken, sondern bis auf Weiteres eben seinen, in den letzten Jahren so festen Stand behaupten. Wer aber fürchtet, daß nun ein riesiger Goldabfluß aus Rußland entstehen müßte, irrt sich auch. Man denke hier an das Schicksal der Vereinigten Staaten, die noch Ende 1892 über einen Goldvorrath von über 600 Millionen Dollars verfügten und zu Beginn 1895 trotz Ausgabe von Goldbonds kaum 87 Millionen Dollars Gold zusammenbringen konnten, aber man darf nicht vergessen, daß die Verhältnisse damals dort und heute in Rußland absolut verschieden sind. Die Bill über freie Silberausprägung droht Europa mit Silber zu überschwemmen, die Mac Kinleybill schnitt Europa fast die Möglichkeit der Einfuhr seiner Producte dorthin ab — Europa schützte sich, so gut es konnte und etwas Rachedurst mag auch mit drunter gelaufen sein — Alles das aber trifft für Rußland nicht zu.

Wir müssen uns die Umstände ins Gedächtniß zurückrufen, welche das Verbot der Geschäftsabschlüsse in Metall bei uns hervorriefen.

Unsere damals hochwerthigen Münzen wurden Exportartikel, wie unser Papierrubel noch jüngst der beliebte Spielball an den ausländischen Börsen war. Heute ist das Alles ganz anders geworden; die alten Befürchtungen sind heute fast unnöthig.

Aber auch ohne diese letzte Maßregel des Finanzministeriums hätte unser Cours nicht durch die Insinuationen eines Herrn Dr. Cyon & Co. gelitten. Rußlands Credit steht zu fest. Es ist eben unleugbare Thatsache, daß Rußland das reichste Land Europas ist, aber seine Reichthümer sind noch ungehoben, woher wir viel Schulden haben und noch viele werden machen müssen, aber eben um unsere Bodenreichthümer zu fructificiren. Freilich liest das der kleine Landwirth hier mit ungläubigen Augen und sagt: was hilft mir der Reichthum? Ich kann ja mein Getreide nicht einmal verkaufen, ohne großen Verlust dabei zu leiden! Das stimmt und Viele meinen daher, es sei bei uns eine Ueberproduction an Getreide vorhanden; der Getreidebau müsse eingeschränkt und die Viehzucht energischer betrieben werden. Das Letztere unterschreiben wir unbedingt und kommen in einem späteren Artikel noch darauf zurück. Ob aber eine Ueberproduction an Getreide hier oder auf der ganzen Welt vorhanden, das läßt sich heute absolut nicht feststellen. Unser Getreide ist unverkäuflich, wenn es nicht unter dem Selbstpreise verkauft werden soll, weil Europa aus dem an Gold verarmten Amerika heute billiger Getreide kaufen kann, wie aus Rußland! Zudem leidet heute die ganze Welt unter einem gewaltigen Preisdruck, der auch die Völker verarmen läßt. Unter solchen Verhältnissen geht aber auch die Ernährung des Volkes herunter und der heutige Getreideconsum der Welt ist also nicht normal. Das einzige Mittel, die Schäden zu heilen und eine Norm für Production (also Verhütung von Ueberproduction auf allen Gebieten) zu finden, wäre Schaffung einer internationalen, also verhältnißmäßig festen Valuta; sie muß aber eben international sein; darin liegt ihr Werth, darin aber auch die größte Schwierigkeit, die dabei zu überwinden wäre. Wir wollen diese Frage in ihrer Entwickelung, wie im bisherigen Verlauf zu beleuchten versuchen, wozu natürlich der beschränkte Raum eines einzigen Artikels bei Weitem nicht ausreicht. Die Frage muß von allen Seiten beleuchtet werden und sie hat, — so wunderbar das klingen mag, da wir soeben von „Heilung der wirthschaftlichen Schäden", „Hebung des Volkswohlstandes und verbesserter Verpflegung der Völker" — die natürlich wieder nur wohlthätig auf die Volksgesundheit einwirken muß, sprachen, von Formirung der Production u. s. w., Alles Dinge, bei denen dem Nationalöconomen, wie jedem Staatsmann überhaupt, das Herz freudiger schlägt — ja, trotz alledem hat diese Frage viele Feinde, welche sie nur zu gern discreditiren möchten. Sehen wir näher zu, schauen wir hinter die Coulissen, so kommen wir dazu, diese Frage mit der Gegnerschaft gegen dieselbe als den „Kampf der Spekulation gegen den Volksreichthum" zu charakterisiren, wofür wir den Beweis in dem folgenden Artikel nicht schuldig bleiben werden.

(St. Petb. Herold.)

Объявленіе № 321.

Судебный Приставъ Петроковскаго Окружнаго Суда Р. К. Булкевичъ, жительствующій въ гор. Лодзи по Новому Рынку, подъ № 6 на основаніи 1030 ст. уст. Гр. Суд. объявляетъ, что 16 Мая 1895 года съ 10 часовъ утра въ гор. Лодзи, по Видзевской ул. въ домѣ подъ № 55 будетъ производиться публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго Арону Шефнеру, состоящаго изъ мебели, зеркалъ, часовъ, подсвѣчниковъ, мужскаго бѣлья, занавѣсей, машинки для копированія, тарелокъ кострюль и проч. и оцѣненнаго для торговъ въ 281 руб. — коп. 4321

Гор. Лодзь, Мая 4 дня 1895 года.

Судебный Приставъ: Булкевичъ.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Саломону Ротенбергу проживающему по улицѣ Видзевской № 16 на пополненіе квартирнаго налога, состоящаго изъ стѣнныхъ часовъ, оцѣненнаго въ 10 руб. — коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади новаго рынка. 4313

Гор. Лодзь, Мая 12 дня 1895 года.

За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.

Секвестраторъ: Грабицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Гершу Офенбаху, проживающему по ул. Видзевской № 48 на пополненіе Государственнаго квартирнаго налога, состоящаго изъ шкафа для одежды, оцѣненнаго въ 4 р. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго Рынка. 4314

Гор. Лодзь, Мая 12 дня 1895 г.

За Президента города Лодзи: Куржавскій.

Секвестраторъ: Грабицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Гершу Мазелю, проживающему по ул. Крутой подъ № 12, на пополненіе государственнаго квартирнаго налога, состоящаго изъ зеркала, оцѣненнаго въ 10 р. — коп.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Новаго Рынка. 4315

Гор. Лодзь, Мая 12 дня 1895 г.

За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.

Секвестраторъ: Грабицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19/31 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, прож. въ домѣ подъ № 57 по Всходней ул. Манасу Пруссаку состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе 9 руб. недоимки Государственнаго квартирнаго налога за 1894 г., оцѣненнаго въ 12 рублей — коп

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади новаго рынка при городской Ратуши. 4318

Гор. Лодзь, Мая 12 дня. 1895 г.

За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.

и. д. Секвестратора: Гербстъ.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19/31 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи, проживающему по Всходней улицѣ подъ № 49 Хаиму Брауде, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе 4 руб. недоимокъ Государственнаго квартирнаго налога за 1894 г, оцѣненнаго въ 10 руб. — коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго рынка при городской Ратуши. 4317

Гор. Лодзь, Мая 12 дня 1895 г.

За Президента города Лодзи: Куржавскій.

и. д. Секвестратора: Гербстъ.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 19/31 числа Мая мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежащаго жителю гор. Лодзи, проживающему по Всходней улицѣ подъ № 49, Шоелю Филеку, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе 2 р. 50 коп. недоимокъ государственнаго квартирнаго налога за 1894 г., оцѣненнаго въ 3 руб. — коп.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на площади новаго рынка при городской Ратуши. 4316

Гор. Лодзь, Мая 12 дня 1895 года.

За Президента города Лодзи: Куржавскій.

и. д. Секвестратора: Гербстъ.

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur: Collegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.